

STICH

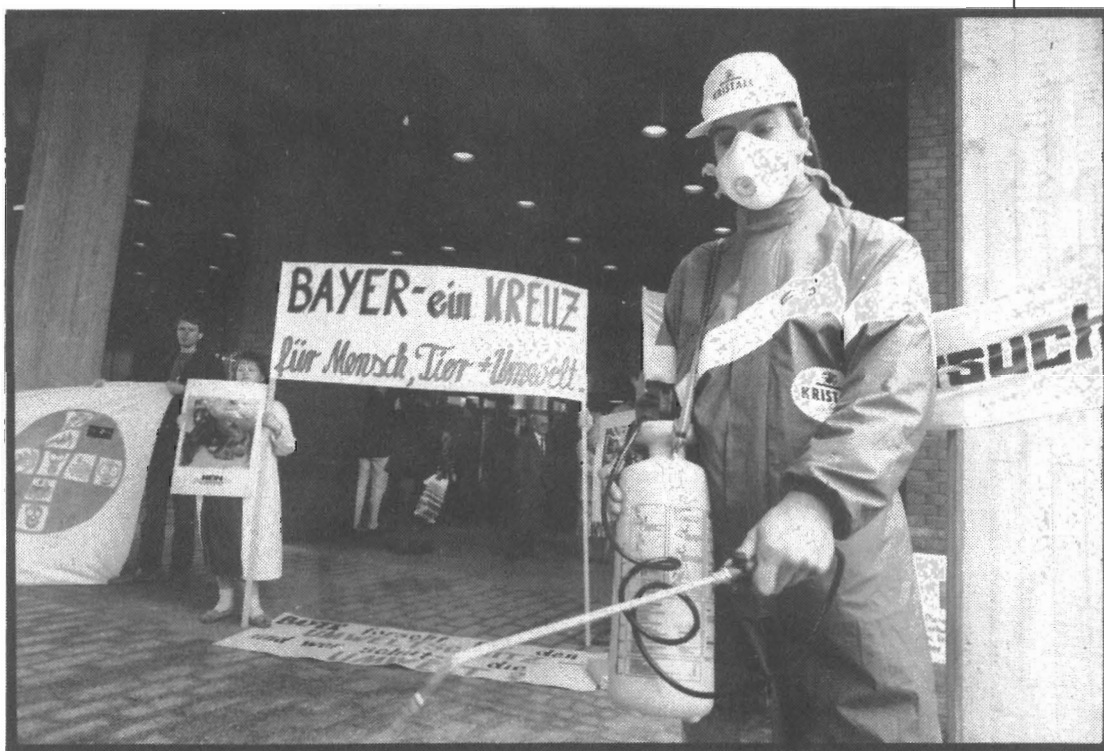
9. JAHRGANG
3/91
Juli 1991

SCHWERPUNKT:



BAYER-Hauptversammlung

Vier Prozent Nein-Stimmen



14

BAYER in Peru:

Massenentlassungen bei INDUSTRIAL

18

BAYER-Aitlasten:

In Goslar 23% Arsen im »Boden«

WORT...

Die anderen Informationen
zu einem multinationalen Chemiekonzern

BAYER-Infos fast geschenkt

Seit 13 Jahren beobachten wir die Umwelt- und Gesundheitsgefährdungen durch den Chemiemulti BAYER.

Jetzt räumen wir unser Lager und geben deshalb einen Teil unserer Materialien zu einem Sonderpreis ab:

»X für U«, die Minibroschüre über die Versuche des BAYER-Konzerns, der Öffentlichkeit in der Umweltpolitik ein X für ein U vorzumachen. 64 Seiten, Einzelpreis 2,50 DM zzgl. Porto.

und

STICHWORT BAYER, Sonderausgabe »Repression statt Lohn – Knast und Rausschmiss für unliebsame Gewerkschafter bei Bayer do Brasil«, Mai 1990, 28 Seiten, Einzelpreis 5,- DM zzgl. Porto.

und

STICHWORT BAYER, Doppelausgabe 5|6-1990, Schwerpunktthema Lateinamerika, Dezember 1990, 32 Seiten, Einzelpreis 5,- DM zzgl. Porto.

und

»Don't BAYER me!«, unser beliebtester wetterfester Aufkleber mit dem BAYER-Gefahrenkreuz in Leuchtfarbe auf ganzen 113 Quadratzentimetern, Einzelpreis 1,- DM zzgl. Porto.

Jetzt im Paket zusammen nur 10,- DM incl. Porto gegen Vorkasse!

Coordination Gegen BAYER-Gefahren e. V.
Hofstr. 27a · 5650 Solingen 11
Telefon 02 12-334954

STICHWORT... INHALT

Schwerpunkt:

● **AKTIV:** Breites Bündnis gegen BAYER

SEITE 4

● **BILANZPRESSEKONFERENZ:** Gegenaktionen der Kritiker

SEITE 4

● **HAUPTVERSAMMLUNG:** 4% gegen die Vorstandsentlastung

SEITE 6

● **KIRCHENTAG:** Infostand und Unterschriftenaktion

SEITE 5

● **PESTIZIDE:** Anwenderrisiken heruntergespielt

SEITE 10

● **TIERVERSUCHE:** Tierversuchsgegner auf der Hauptversammlung

SEITE 9

Schlaglichter:

Kurzmeldungen über den BAYER-Konzern

SEITE 12

Berichte:

● **ALTLASTEN:** 23% Arsen im Goslarer »Boden«

SEITE 18

● **BRASILIEN:** Letzte Entlassene wieder eingestellt

SEITE 16

● **PERU:** Entlassungswelle bei BAYER INDUSTRIAL

SEITE 14

● **PERU:** Finanzskandal bei BAYER INDUSTRIAL?

SEITE 15

● **PERU:** Weiterhin Unterbezahlung bei BAYER PERU

SEITE 16

● **PESTIZIDE:** Neues Hochregallager in Dormagen

SEITE 19

● **PHARMA:** Ciproboy lebensgefährlich?

SEITE 18

● **SÜDAFRIKA:** Betriebsschließung und Chromverseuchung

SEITE 17



Foto: Henry Mathews

Titelfoto:

Drastischer Protest vor der BAYER-Hauptversammlung.

Foto: Anneliese Fikentscher, Arbeiterfotografie, Köln

STICHWORT... IMPRESSUM

STICHWORT ... – Die anderen Informationen zu einem multinationalen Chemiekonzern. 9. Jahrgang, Ausgabe 3/91, Juli 1991

Postvertriebsstück F 10848 F

Herausgeber: Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V. (CBG), Aktiv für mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei BAYER – weltweit, Hofstr. 27a, 5650 Solingen 11

CBG ist ein internationales Selbsthilfenetzwerk, das vom multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit dieses Multis kritisch begleitet. Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch und Umwelt bekanntzumachen, einzudämmen und möglichst ganz abzustellen. ● Je ein Exemplar von **STICHWORT ...** wird dem Vorstand der BAYER AG, Kaiser-Wilhelm-Allee, 5090 Leverkusen, übersandt. LeserInnen haben somit die Möglichkeit, die Konzernleitung zu bitten, zu bestimmen in **STICHWORT ...** behandelten Themen Stellung zu beziehen.

Redaktion: Uwe Friedrich (uf) (verantwortlich i.S.d.P.); Henry Mathews (hm) und Hubert Ostendorf (ho); alle: c/o **CBG**, Hofstr. 27a, 5650 Solingen 11,

02 12-334954, FAX nach Absprache
Bankverbindungen: Okobank Frankfurt, Konto Nr. 17 96 12 BLZ 50090100; Postgiroamt Essen, Konto Nr.

37 83 83-439 BLZ 360 10043

Verlag: Eigenverlag

Vertrieb: Coordination gegen BAYER-Gefahren, Jägerstr. 78, 4000 Düsseldorf 1

Layout: Steffen Schauburger, Krefeld

Satz: TEXTLINE, Oberursel

Druck: TIAMAT, Düsseldorf

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.01.1990. Austauschanzeigen bitte der Redaktion anbieten.

Erscheinungsweise: **STICHWORT** erscheint in mindestens fünf Ausgaben pro Kalenderjahr.

Bezugspreise: Einzelheft 8,00 DM;

Abonnement 48,00 DM pro Jahr; Mitglieder der **CBG** erhalten **STICHWORT**

im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Nachdruck: Der Nachdruck von Artikeln aus **STICHWORT ...** ist ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle angeben und zwei Belegexemplare übersenden!

Eigentumsvorbehalt: Die Zeitschrift **STICHWORT ...** bleibt so lange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche

Aushändigung im Sinne dieses Eigentumsvorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/der Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung unverzüglich zurückzusenden. ● **Haftung:** Namentlich oder als »Dokument« gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge haften ausschließlich die AutorInnen selbst. ● Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Rechtlich geschützte Warenzeichen werden in **STICHWORT ...** ohne gesonderten Hinweis genannt. Hieraus ist nicht auf die freie Verwendbarkeit der Markennamen zu schließen.

BAYER

Zur Aufnahme in den portosparenden Postzeitungsdienst hat die Deutsche Bundespost zur Auflage gemacht, den Firmennamen »BAYER« aus dem Titel dieser Zeitschrift zu streichen. Trotzdem enthält »STICHWORT ...« heute die gleichen Informationen wie früher »STICHWORT BAYER«.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Schwerpunktthema dieser Ausgabe von **STICHWORT BAYER** ist die BAYER-Hauptversammlung, die am 19. Juni in Köln stattfand. Wie ja bereits mehrfach berichtet, standen die Aktivitäten in diesem Jahr unter dem Kampagnenmotto »**BAYER. Ein Kreuz. Für Mensch, Tier und Umwelt.**« Die Kampagne ist mit dem Ablauf der BAYER-HV nicht beendeter, sondern wird, insbesondere mit dem neuen Alternativen Geschäftsbericht »**BAYER Macht Kasse**«, weiter fortgeführt. Schon im September werden die Vorbereitungen zur Hauptversammlung 1992 beginnen, da diese dann erstmalig bereits im April abgehalten wird.

Völlig überrascht waren wir jedenfalls, als gegen Ende dieser Hauptversammlung die Abstimmungsergebnisse der zur Verhandlung stehenden Tagesordnungspunkte vom Versammlungsleiter Grünwald verlesen wurden. Konnten wir in den Vorjahren immer etwa 20.000 Stimmen auf unserer (Nein-) Seite zählen, waren es diesmal stets über 1 Million. Anders ausgedrückt haben zwischen 3% und 4% des anwesenden Kapitals gegen die Vorschläge des Vorstandes mit uns gemeinsam gestimmt. Auch die Zahl der Enthaltungen stieg derartig an, daß die BAYER-Vorschläge »nur« eine Bestätigung von jeweils knapp über 90% erhielten. Eine völlig ungewohnte Situation auch für BAYER!



Rüdiger Gotzes, Mitglied des Vorstands und der Projektgruppe Hauptversammlung der CBG

Es stellt sich die Frage nach den Hintergründen dieses Abstimmungsverhaltens. Liegt es an der finanziellen Unzufriedenheit tausender Kleinaktionäre? Dies ist unwahrscheinlich, blieb die Dividende von DM 13,- doch gleich. Außerdem könnten nur durch sie – rein rechnerisch – lange nicht 1 Million Gegenstimmen zustande kommen. Oder haben vielleicht einzelne Bankenvertreter mit großen Aktienpaketen aufgrund ihrer Kritik am BAYER-Ergebnis gegen den Vorstand gestimmt? Auch dies allein scheint unwahrscheinlich, sind derartige Vertrauenseinbrüche, was den ökonomischen Erfolg betrifft, bei den anderen bundesdeutschen Chemiemultis nicht zu beobachten. Dies wird noch unterstützt durch die Tatsache, daß BAYER vergleichsweise erfolgreich gewirtschaftet hatte. Die Gründe für den Vertrauensentzug sind also vielfältig und bestimmt nicht allein mit dem wirtschaftlichen Abschwung des Konzerns zu begründen.

So scheint sich die Vermutung zu bestätigen, daß das Auftreten der Kritischen AktionärInnen mit 12 Redebeiträgen, darunter eine von **Rainer Gärtner** brillant vorgetragene Rede zur Tierversuchsproblematik bei BAYER, aber auch unsere Transparent- und Flugblattaktion vor den Messehallen (30 Aktive) wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Meiner Meinung nach ist unsere Überzeugungskraft überproportional gestiegen. Das Stimmverhalten muß aber auch nicht unbedingt bedeuten, daß sich AktionärInnen und/oder Bankenvertreter plötzlich dem Umweltschutz verpflichtet fühlen. Das sensible Thema »BAYER in den neuen Bundesländern«, überzeugend von dem GRÜNEN-Vorstandsmitglied **Friedrich Heilmann** vorgetragen oder die oben bereits erwähnte leidenschaftliche Rede zur Tierversuchsproblematik mögen vielfach vorhandene Skepsis gegenüber dem Konzern verstärkt und bei vielen zum »Denkzettel verpassen« beigetragen haben. Jedenfalls ist BAYER gewarnt. Denn die im Aktiengesetz festgeschriebenen »5%-Klausel«, mit der Minderheiten eine Hauptversammlung einberufen können, ist in gefährliche Nähe gerückt. In diesem Sinne lohnt sich die Weiterarbeit und kritische Weiterentwicklung der Aktionsform »Kritische AktionärInnen«. Zur Mitarbeit ist jede/r herzlich eingeladen.

BAYER

Kampagne '91 – Bündnis gegen BAYER

Unter dem Motto **BAYER. Ein Kreuz. Für Mensch, Tier und Umwelt.** haben sich in diesem Jahr zahlreiche Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen, um gemeinsam ihren Protest gegen den BAYER-Konzern zu formulieren. In der **Kampagne '91** treten sie für mehr Umwelt-, Tier- und Menschenschutz bei dem Chemiemulti ein.

Neben der **Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)** beteiligen sich die **Tierversuchsgegner Nordrhein-Westfalen**, die **Altlasteninitiati-**

ve Leverkusen, die **Leverkusener Zukunftswerkstatt**, die **Evangelische Kirchengemeinde Düsseldorf Garrath** und die **Krefelder Gruppe Umweltverträgliche Produkte bei BAYER**.

Diese Ausgabe von **STICHWORT BAYER** berichtet schwerpunktmäßig über bisherige zentrale Aktionen der Kampagne:

7. Mai: Ergänzungs-Pressekonferenz zur Bilanzpressekonferenz der BAYER AG in Leverkusen,

9.-12. Mai: Büchertisch und Aktionen auf dem Bundeskongress entwick-

lungspolitischer Aktionsgruppen (BU-KO) in Köln,

14. Mai: Übergabe der Gegenanträge zur Aktionärs-Hauptversammlung der BAYER AG in Leverkusen,

6.-8. Juni: Informationsstand auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Essen,

10.-20. Juni: dezentrale Straßenaktionen an den BAYER-Standorten,

19. Juni: Reden und Aktionen der Kritischen BAYER-Aktionäre auf der Hauptversammlung der BAYER AG in Köln.

Auftakt mit Gasmasken

Leverkusen, 07. Mai 1991. Bilanzpressekonferenz des BAYER-Konzerns zum Geschäftsergebnis des ersten Quartals. Gleichzeitig Auftakt der Kampagne '91.

Was die 200 JournalistInnen, allesamt handverlesen, zu sehen bekommen, sprengt den Rahmen der ansonsten so harmonisch verlaufenden Pressekonferenzen des BAYER-Konzerns. Unzählige Schilder mit unlängst im



Foto: Hubert Ostendorf

Auftrag der Stadt ermittelten Giftkonzentrationen künden von den Gesundheitsrisiken für BewohnerInnen der ehemaligen BAYER-Deponie

Dhünnau in Leverkusen. Schier unvorstellbar, die astronomisch hohen Belastungen: 170 Gramm Blei pro Kilogramm Erdreich, 45,5 Gramm Chrom, fast 70 Gramm Arsen ... DemonstrantInnen der Leverkusener Altlasteninitiative sowie der **Coordination gegen BAYER-Gefahren** tragen Mundschutz und Gasmasken. Dienstbeflissene Werkschützer halten das Szenario fotografisch fest. – Wer wertet eigentlich die Schnappschüsse aus? – BAYER's hauseigener Pressezar Heiner Springer – nomen est omen – blickt unterdessen irritiert um sich, schließlich den Herausgeber von Capital unter der anreisenden schreibenden Zunft entdeckend. Gekünstelte Heiterkeit, Begrüßung per Handschlag. Ein anderer Journalist indes wird abgewiesen. Sein Presseausweis verhilft ihm nicht zum Eintritt. »Haben Sie eine Einladung?« Er hat keine. Kritische Berichterstattung ist unerwünscht! ● ho

Aktion Selbstbesteuerung

**Friede durch gerechte
Entwicklungspolitik (asb) e.V.**



Der Golfkrieg wurde auch mit ihren Steuern finanziert.
Soziale Ungerechtigkeit in den Entwicklungsländern wird mit Ihrem Geld kaum bekämpft
Sie können dies ändern!

Mitglieder der Aktion Selbstbesteuerung zahlen 2-3 % ihres Nettoeinkommens als freiwillige Entwicklungssteuer (beim Finanzamt absetzbar), informieren sich und andere über entwicklungspolitische Themen, entscheiden gemeinsam über die Vergabe von Geldern an Projekte im In- und Ausland.

Fordern Sie weitere Informationen über die asb an!
Werden Sie Mitglied in der asb!

Aktion Selbstbesteuerung

Lerchenstr. 84, 7000 Stuttgart 1,
Tel.: 0711/29 21 08



Ich fordere die Chemische Industrie der Bundesrepublik, namentlich den BAYER-Konzern, auf:

1. Geben Sie der Öffentlichkeit Einblick in die Produktion, die Weiterverarbeitung und die Auslieferung von Grundsubstanzen für chemische Kampfstoffe.
2. Schließen Sie sich einem System des Mengen- und Verwendungsnachweises für solche Stoffe auf nationaler und internationaler Ebene an. Helfen Sie auf diese Weise mit, jegliche Giftgasproduktion weltweit zu verhindern.

Die UnterstützerInnen dieses Appells werden sich auch an die Bundesregierung wenden, die gesetzlichen Voraussetzungen für mehr Transparenz und Kontrolle der Herstellung und Verbreitung von Kampfstoff-Grundsubstanzen fordern und an die Bundesregierung appellieren, sich auf internationalen Abrüstungskonferenzen für die Kontrolle der Chemiewaffen-Grundsubstanzen einzusetzen.

Unterschrift

Gottes Geist befreit zum Leben, Chemie-Geister bedrohen das Leben

1873 Christinnen und Christen unterzeichneten diese Protestpostkarte.

Vom 5. bis 9. Juni fand im Ruhrgebiet der diesjährige Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Der Schwerpunkt des zweijährlich stattfindenden Laintreffens lag diesmal in den Städten Dortmund, Bochum und dem Markt der Möglichkeiten in der Messe Essen.

Wie bereits auf den vorhergehenden Kirchentagen in Berlin und Frankfurt war die CBG mit einem Informationsstand vertreten. In Kooperation mit anderen Gruppen der Kampagne 91 wurde ein Stand der Chemiekritiker eingerichtet, der auf 81 Quadratmetern die Themen Chemische Kampfstoffe, Alt- und Kriegslasten am Beispiel BAYER darstellte.

Die Kritiker sahen sich wie gewohnt einer aus 18 Gruppen bestehenden Lobby von Christen aus der Chemischen Industrie gegenüber. Erstmals trat diese Gruppe wie auch die Atom-Industrie im Öko-Styling auf. In der Vergangenheit hatten die Protz- und Propagandastände der Industrie regelmäßig harsche Kritik und die Forderung nach ihrem Ausschluß vom Kirchentag herausgefordert.

Kirchentagsbesucher für Giftgaskontrolle

Insgesamt 1873 Besucher unterzeichneten während des Kirchentags die nebenstehend abgebildete Protestpostkarte der CBG, mit der BAYER und der Verband der Chemischen Industrie (VCI) aufgefordert werden, Maßnahmen gegen die weitere Produktion chemischer Kampfstoffe zu ergreifen. ●

CONTRASTE

Schwerpunktthema: »VERKEHRte Welt« Ein Streifzug durch die BRD, Niederlande und Dänemark zum Thema Fahrrad und Selbstverwaltungszene ... **»Salecina«** Schnüffelpraktiken in der Schweiz ... **Frauen** Zum Thema Geld: Ein provokanter Vorschlag aus der Frauen-Projekte-Szene und ein Interview mit Samirah Kenawi (UFV, Ostberlin) ... **NEW AGE** High Profit verspricht ein Top-Festival der Esoterik in Potsdam und Berlin **»Wozu zum Teufel haben wir die Okobank?«** Zur Kreditvergabepraxis der Okobank ... **Genossenschaften** »Statut für die europäische Genossenschaft« ... **Lohn, Gewinn und Zins** Diskussionsbeitrag zu einer nichtkapitalistischen Marktwirtschaft ... u.v.m.

Das Alles und noch viel mehr...
in CONTRASTE, für 6 Mark frei Haus!

JA, ich will die neue CONTRASTE

Meine Anschrift:

6 DM in Briefmarken/Scheck habe ich beigelegt.

Coupon bitte ausschneiden und einsenden an:

CONTRASTE, Gaisbergstr. 97, Postfach 104520,
6900 Heidelberg 1

5/91

»Neues Denken« auch beim BAYER?

Die diesjährige Hauptversammlung des BAYER-Konzerns in den Kölner Messehallen war in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert; das heißt: sie entsprach so gar nicht dem in den Medien in der Vergangenheit pronouncierten Ritual von selbstgefälliger Eigendarstellung auf der einen und wütender Kritik auf der anderen Seite.

Dies soll aber nicht heißen, daß die »Kritischen Aktionäre« nun plötzlich lammfromm und der Konzernvorstand dialogbereit geworden seien. Im Gegenteil, die Kritik war scharf und sachkundig zugleich. Und schließlich endete die Versammlung mit fast sensationellen Abstimmungsergebnissen: Der Konzernvorstand sah sich etwa vier Prozent (ca. 1,3 Millionen) Nein-Stimmen gegenüber. Die »Kritischen Aktionäre« waren bei ihrem zehnten Auftreten auf der BAYER-HV also nur knapp an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert. – Eine Bewertung von Uwe Friedrich.

Mittwoch, 19. Juni, Köln-Deutz: Seit 8.30 Uhr strömen unablässig Aktionärinnen und Aktionäre zum alljährlichen Familientreffen. Kurz nach 13 Uhr wird bekannt gegeben werden: Über 19.000 Menschen sind in den Messehallen versammelt; wiederum eine deutliche Steigerung gegenüber den 15.000 im Vorjahr. Dies ist umso bemerkenswerter als BAYER nur noch einem Vertreter je Aktiendepot den Zugang zur Hauptversammlung gestattet. Bisher war es üblich, daß im Extremfall – für jede einzelne Aktie ein Vertreter bestimmt werden konnte, also je Depot maximal sovieler Vertreter wie darin enthaltene Aktien.

Vor den Hallen erwartet sie eine bunte Schar von Chemiekritikern unter dem Motto ihrer Kampagne '91 »BAYER ein Kreuz – für Mensch, Tier und Umwelt!« Die Coordination gegen BAYER-Gefahren, die Tierversuchsgegner Nordrhein-Westfalen-

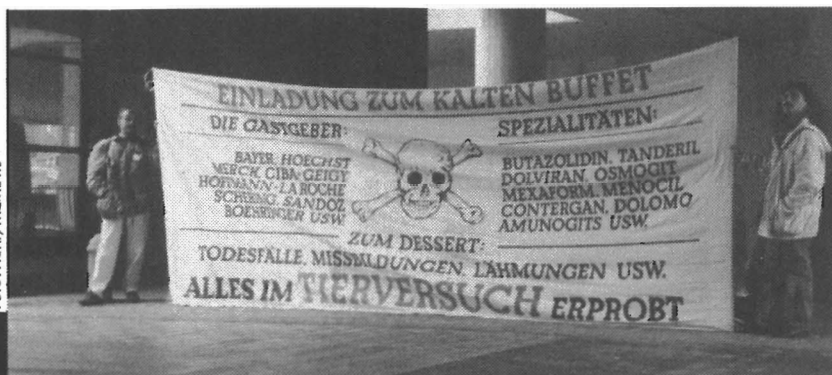


Foto: Henry Matthews

Die Kritischen BAYER-Aktionärinnen empfangen die übrigen Anteilseigner ...

und der Wasserschutzverein KRISTALL informieren gemeinsam über ihre Gegenanträge und Redebeiträge.

Die Tierversuchsgegner Nordrhein-Westfalens wenden sich gegen qualvolle Experimente mit Tausenden von Versuchstieren in BAYER-Forschungslabors. Sie fordern die Einstellung von Tierversuchen und die Anwendung von für den Menschen relevanten, d.h. »wirklich wissenschaftlichen Testverfahren.« (Siehe auch: »Tierversuchsgegner auf der Hauptversammlung.«) BAYER hat diese Kritik wohl erwartet: Am Informationsstand in Halle 3 warten zwei druckfrische Broschüren zum Thema gleich neben dem Geschäftsbericht auf informationshungrige Aktionäre. Unter dem Titel »Tiere, die uns retten« wird deklamiert, ohne Tierversuche gäbe es keinen Pharmafortschritt und in den meisten Forschungsbereichen keine Alternative zum Tierversuch. Trotzdem sei in den letzten sieben Jahren die Anzahl der Versuchstiere um dreißig Prozent gesunken. Der konkrete Beweis für solche Zahlen bleibt offen.

Zentrale Forderungen:

- Die Kritiker fordern auch in diesem Jahr
1. die Kürzung der Dividende von DM 13,- auf DM 3,- und stattdessen
 2. die Einrichtung eines Fonds zur Zahlung von Entschädigungen, die aus den Geschäftspraktiken von BAYER entstanden sind und entstehen,
 3. die Zahlung gerechter Löhne in

den Niederlassungen in der sog. Dritten Welt, sowie

4. die Angleichung der Arbeitsschutzstandards in diesen Niederlassungen an das bundesdeutsche Niveau.

Doch eines muß der unbefangene BAYER-Aktionär sehr schnell bemerkt haben: Die Kritischen Aktionäre werben in diesem Jahr offensiver denn je um Gegenstimmen zur vom Vorstand avisierten Gewinnverwendung und zur Entlastung von Konzernvorstand und Aufsichtsrat selbst. Ein Handzettel fordert auf: »Stichwort Stimmrecht – Machen Sie Ernst, stimmen Sie mit Nein, Übertragen Sie Ihre Stimme den Kritikern«. Garniert wird dieser Aufruf zur Opposition mit einem Zitat von Kurt Tucholsky (1931): »Der Aktionär hat zweierlei wichtige Rechte er ist der, wo das Geld gibt. Und er darf bei der Generalversammlung in die Opposition gehn.«

Überraschendes Abstimmungsergebnis

Das Ergebnis dieser Bemühungen überraschte gegen Ende der Veranstaltung alle Beteiligten. Ungerührt verlas der BAYER-Aufsichtsratsvorsitzende Prof. Grünewald die Stimmgebnisse: In der Abstimmung zur Gewinnverwendung wurden 1.139.499 Stimmen gegen den Antrag des Vorstands gezählt. Das entspricht 3,68 Prozent der abgegebenen Stimmen und damit einer Steigerung der Nein-Stimmen gegenüber dem Vorjahr um fast das Zwanzigfache!

In der Abstimmung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat steigerte sich der Stimmenanteil der

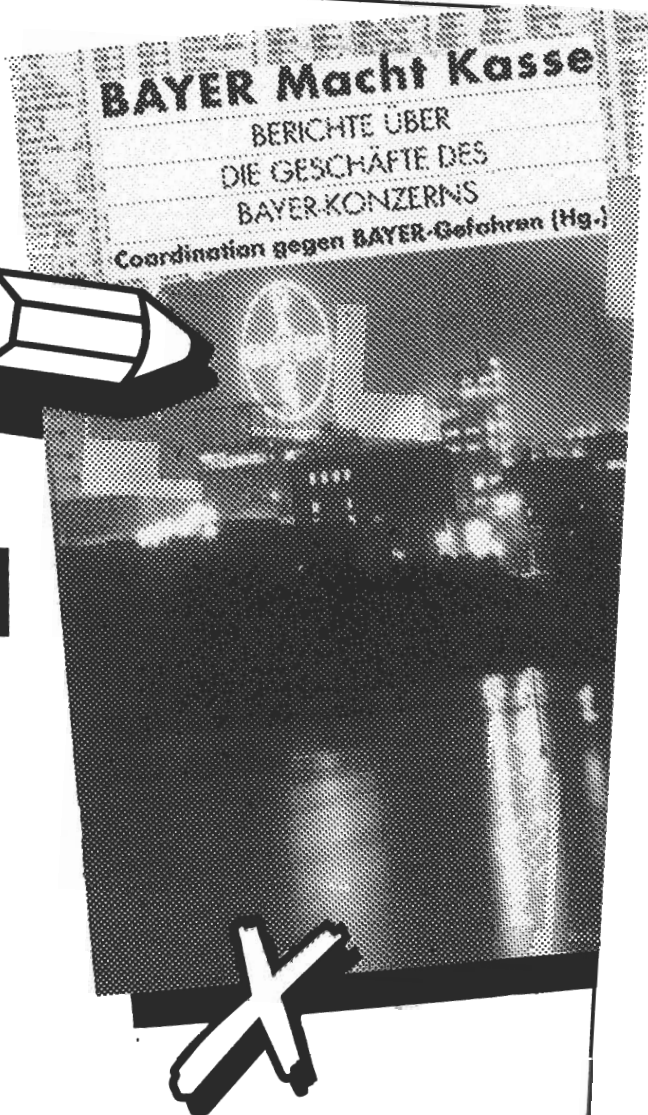
BAYER Macht Kasse

liefert unentbehrliche Informationen für GewerkschafterInnen, ÄrztInnen, TierversuchgegnerInnen, Dritte-Welt-Engagierte, UmweltschützerInnen, BAYER-Beschäftigte und -An-

BAYER Macht Kasse

wohnerInnen, PolitikerInnen, Betriebsräte, AktionärInnen...

Coupon ausfüllen und senden an:
Coordination gegen BAYER-Gefahren
Hofstraße 27 a, 5650 Solingen 11, oder wenn es eilt, telefonisch bestellen (02 12) 33 49 54.



Coupon

- Exemplar(e) BAYER Macht Kasse für 24,80 DM
 - 5 Expl. für nur 110,- DM (14,- DM gespart)
 - 10 Expl. für nur 210,- DM (38,- DM gespart)
 - 20 Expl. für nur 400,- DM (96,- DM gespart)
 - Stichwort BAYER (kritische Infos zum BAYER-Multi), kostenlos zzgl. 5,- DM für Porto und Verpackung
- Lieferung nur gegen Vorkasse. Bitte Scheck beifügen. Alle Preise enthalten 7% MwSt..

Name, Vorname

Straße, Tel.-Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ich/wir besitzen

— BAYER-Aktien und haben Interesse die Stimmrechte den "Kritischen BAYER-Aktionären" zu übertragen.



Opposition nochmals auf 4,28 bzw. 4,26 Prozent.

Dieses Ergebnis deutet auf ein unerwartet kritisches Potential von Aktionären hin und eröffnet möglicherweise neue Chancen der Auseinandersetzung mit der BAYER-Geschäftspolitik. Denn ein Kreis von Teilnehmern, der mindestens 5 Prozent der Stimmen repräsentiert, hat z.B. das Recht, als bedeutende Minderheit die Tagesordnung der Hauptversammlung mitzugestalten. Ob sich eine solche Perspektive als realistisch erweist, muß das nächste Jahr zeigen. Daß der BAYER-Vorstand Konsequenzen aus dieser Schlappe ziehen wird, ist anzunehmen. Die Abstimmungsergebnisse dürften für so manche Sondersitzung im Leverkusener Verwaltungshochhaus gesorgt haben.

Zu kurz gegriffen wäre es allerdings, diesen Erfolg allein auf die Fahnen der Kritischen Aktionäre zu heften. Die rückläufige Umsatz- und Ertragsentwicklung bei BAYER trug sicherlich ein Gutteil dazu bei. Der Konzern-Gewinn nach Steuern lag mit 1,9 Mrd. DM etwa 10 Prozent unter dem Wert von 1989. Der Umsatz ging um 4 Prozent auf 41,6 Mrd DM zurück: »Nach sieben fetten Jahren« (Zitat H.J.Strenger) ein unbefriedigendes Er-



Foto: Henry Matthews

... auch in diesem Jahr bereits vor der Hauptversammlung.

gebnis. Daß es dennoch unter den Aktionären rumoren könnte, hatte der Vorstand offensichtlich geahnt. Denn gleich zu Anfang seiner Rede gab Vorstandsvorsitzender H.J.Strenger bekannt, daß der Konzern seinen 380.000 Aktionären in aller Welt in jedem Quartal einen »angereicherten Aktionärsbrief« – bei den Kritikern seit 1985 Tradition – zuschicken werde. BAYER läßt sich eine solche Informationspolitik also einige Millionen kosten.

Breite Themenpalette

Die Zeiten, da kritische Stimmen diffamiert oder einfach totgeschwie-

gen werden konnten scheinen vorbei zu sein. Die Kritik an der Konzernspitze wird vielfältiger und fundierter vorgebracht. In diesem Jahr reichten die Themen von der Investitionspraxis in den neuen Bundesländern, über die Kritik an fehlenden ökologischen Stoffbilanzen, BAYER-Altlasten, gefährliche Nebenwirkungen von Pharmaka wie **Glucobay**, **Arcabose** und **Ciprobay**; Lohnpolitik der BAYER-Niederlassungen in Peru, Export gefährlicher Pestizide in die Dritte Welt bis hin zur Kritik an Mieterhöhungen durch die BAYER-eigene Wohnungsgesellschaft in Dormagen.

Da reicht es nicht mehr aus, wenn der Vorstand gestandene Mitarbeiter am Rednerpult als moralische Säubermänner präsentiert. (Siehe auch »Blaumann statt Mondanzug«.) Ernsthafte Auseinandersetzung mit Kritik ist gefragt. Doch dazu haben die düren Worte des Vorstandsvorsitzenden auf eine Unzahl von Fragen der Kritiker in keiner Weise beigetragen. Auf fundierte Anschuldigungen folgte zu meist nur eine Gegenbehauptung mit dem lapidaren Hinweis auf BAYER-eigene Veröffentlichungen zum selben Thema. Das Abstimmungsergebnis dieser Hauptversammlung hat hoffentlich Denkanstöße

DOKUMENT

Filetstücke in Bitterfeld

HV '91: Redeauschnitte des Kritischen BAYER-Aktionärs Friedrich Heilmann, Mitglied im Bundesvorstand der GRÜNEN, Physiker, Delegierter vom Bund der evangelischen Kirchen (ehem. DDR):

»(...) In der Tradition der Gründung der Chemie-Großindustrie fanden sich HOECHST, BASF und BAYER in den IG FARBELEN zusammen und die hatten einen ihrer Hauptstandorte im Halle-Bitterfelder Raum. Und dieser Standort ist nun nach langen, bitteren Jahren der Trennung wieder greifbar. (...)

Wie es aber scheint, wollen Sie die Betriebe gar nicht wieder haben? Ihr Engagement hält sich sehr in Gren-

zen. Ich glaube, Sie handeln im Sinne aller Aktionäre höchst fahrlässig. Ließe sich doch aus den hochmodernen Anlagen ein satter Gewinn erwirtschaften. Denn es sind zum großen Teil noch die Anlagen, die am Kriegsende dort standen und das hat doch auch BAYER gebaut – kann also so schlecht nicht sein. Deshalb möchte ich offiziell fragen: Warum übernimmt die BAYER AG nicht komplett den Chemiestandort Halle-Bitterfeld?

Mir ist ein brandneues Umweltgutachten bekannt, nach dem die ökologische Sanierung der Bitterfelder Chemie AG mit »vernünftigem Aufwand machbar ist«. 347 Mio. DM für die laufende Produktion, 150 Mio. für Sicherheitstechnik und 197 Mio für Abwasserbehandlung und Energetik. Das Gutachten ist von keinem Geringeren als Arthur D. Little angefertigt. Ebenso geht daraus hervor, daß die

Anlage »Ionenaustauscher/Molsiebe« stillgelegt und durch eine andere Anlage ersetzt wird, und genau diese Anlage will BAYER übernehmen. Und nur diese in Bitterfeld. Ist das ein sogenanntes Filetstück? Wird da wirklich ein Werkteil saniert oder ein neuer Betrieb auf die grüne Wiese gestellt? (...)

In einer offiziellen Druckschrift »BAYER aktuell« vom Oktober 1990 sind sechs kleinere Firmen aufgeführt und stolz wird verkündet, daß 600 Arbeitsplätze gesichert werden. (...) Wissen Sie eigentlich, daß das zum Totfischen ist? Da sind 40.000 Menschen allein in Halle-Bitterfeld in der Chemie tätig gewesen, und der Riesengroß-Betrieb BAYER mit allen Töchtern meldet 600 feste Arbeitsplätze in Ostdeutschland. So heiß werden die Schwestern und Brüder im Osten unterstützt. (...)

Opposition nochmals auf 4,28 bzw. 4,26 Prozent.

Dieses Ergebnis deutet auf ein unerwartet kritisches Potential von Aktionären hin und eröffnet möglicherweise neue Chancen der Auseinandersetzung mit der BAYER-Geschäftspolitik. Denn ein Kreis von Teilnehmern, der mindestens 5 Prozent der Stimmen repräsentiert, hat z.B. das Recht, als bedeutende Minderheit die Tagesordnung der Hauptversammlung mitzugestalten. Ob sich eine solche Perspektive als realistisch erweist, muß das nächste Jahr zeigen. Daß der BAYER-Vorstand Konsequenzen aus dieser Schlappe ziehen wird, ist anzunehmen. Die Abstimmungsergebnisse dürften für so manche Sondersitzung im Leverkusener Verwaltungshochhaus gesorgt haben.

Zu kurz gegriffen wäre es allerdings, diesen Erfolg allein auf die Fahnen der Kritischen Aktionäre zu heften. Die rückläufige Umsatz- und Ertragsentwicklung bei BAYER trug sicherlich ein Gutteil dazu bei. Der Konzern-Gewinn nach Steuern lag mit 1,9 Mrd. DM etwa 10 Prozent unter dem Wert von 1989. Der Umsatz ging um 4 Prozent auf 41,6 Mrd DM zurück: »Nach sieben fetten Jahren« (Zitat H.J.Strenger) ein unbefriedigendes Er-

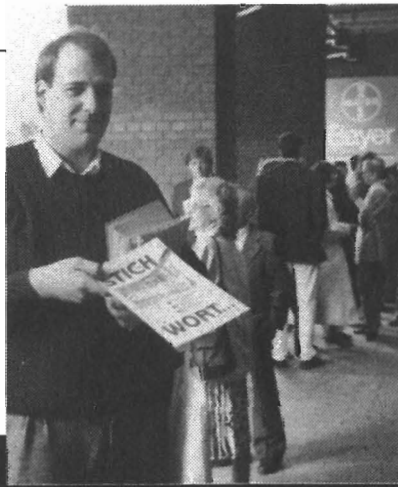


Foto: Henry Matthews

... auch in diesem Jahr bereits vor der Hauptversammlung.

gebnis. Daß es dennoch unter den Aktionären rumoren könnte, hatte der Vorstand offensichtlich geahnt. Denn gleich zu Anfang seiner Rede gab Vorstandsvorsitzender H.J.Strenger bekannt, daß der Konzern seinen 380.000 Aktionären in aller Welt in jedem Quartal einen »angereicherten Aktionärsbrief« – bei den Kritikern seit 1985 Tradition – zuschicken werde. BAYER läßt sich eine solche Informationspolitik also einige Millionen kosten.

Breite Themenpalette

Die Zeiten, da kritische Stimmen diffamiert oder einfach totgeschwie-

gen werden konnten scheinen vorbei zu sein. Die Kritik an der Konzernspitze wird vielfältiger und fundierter vorgebracht. In diesem Jahr reichten die Themen von der Investitionspraxis in den neuen Bundesländern, über die Kritik an fehlenden ökologischen Stoffbilanzen, BAYER-Altlasten, gefährliche Nebenwirkungen von Pharmaka wie **Glucobay**, **Arcabose** und **Ciprobay**; Lohnpolitik der BAYER-Niederlassungen in Peru, Export gefährlicher Pestizide in die Dritte Welt bis hin zur Kritik an Mieterhöhungen durch die BAYER-eigene Wohnungsgesellschaft in Dormagen.

Da reicht es nicht mehr aus, wenn der Vorstand gestandene Mitarbeiter am Rednerpult als moralische Saubermänner präsentiert. (Siehe auch »Blaumann statt Mondanzug«.) Ernsthaftige Auseinandersetzung mit Kritik ist gefragt. Doch dazu haben die düren Worte des Vorstandsvorsitzenden auf eine Unzahl von Fragen der Kritiker in keiner Weise beigetragen. Auf fundierte Anschuldigungen folgte zu meist nur eine Gegenbehauptung mit dem lapidaren Hinweis auf BAYER-eigene Veröffentlichungen zum selben Thema. Das Abstimmungsergebnis dieser Hauptversammlung hat hoffentlich Denkanstöße

DOKUMENT

Filetstücke in Bitterfeld

HV '91: Redeausschnitte des Kritischen BAYER-Aktionärs Friedrich Heilmann, Mitglied im Bundesvorstand der GRÜNEN, Physiker, Delegierter vom Bund der evangelischen Kirchen (ehem. DDR):

»(...) In der Tradition der Gründung der Chemie-Großindustrie fanden sich HOECHST, BASF und BAYER in den IG FARBEN zusammen und die hatten einen ihrer Hauptstandorte im Halle-Bitterfelder Raum. Und dieser Standort ist nun nach langen, bitteren Jahren der Trennung wieder greifbar. (...)

Wie es aber scheint, wollen Sie die Betriebe gar nicht wieder haben? Ihr Engagement hält sich sehr in Gren-

zen. Ich glaube, Sie handeln im Sinne aller Aktionäre höchst fahrlässig. Ließe sich doch aus den hochmodernen Anlagen ein satter Gewinn erwirtschaften. Denn es sind zum großen Teil noch die Anlagen, die am Kriegsende dort standen und das hat doch auch BAYER gebaut – kann also so schlecht nicht sein. Deshalb möchte ich offiziell fragen: Warum übernimmt die BAYER AG nicht komplett den Chemiestandort Halle-Bitterfeld?

Mir ist ein brandneues Umweltgutachten bekannt, nach dem die ökologische Sanierung der Bitterfelder Chemie AG mit »vernünftigem Aufwand machbar ist«. 347 Mio. DM für die laufende Produktion, 150 Mio. für Sicherheitstechnik und 197 Mio für Abwasserbehandlung und Energetik. Das Gutachten ist von keinem Geringeren als Arthur D. Little angefertigt. Ebenso geht daraus hervor, daß die

Anlage »Ionen-austauscher/Molsiebe« stillgelegt und durch eine andere Anlage ersetzt wird, und genau diese Anlage will BAYER übernehmen. Und nur diese in Bitterfeld. Ist das ein sogenanntes Filetstück? Wird da wirklich ein Werkteil saniert oder ein neuer Betrieb auf die grüne Wiese gestellt? (...)

In einer offiziellen Druckschrift »BAYER aktuell« vom Oktober 1990 sind sechs kleinere Firmen aufgeführt und stolz wird verkündet, daß 600 Arbeitsplätze gesichert werden. (...) Wissen Sie eigentlich, daß das zum Tortlachen ist? Da sind 40.000 Menschen allein in Halle-Bitterfeld in der Chemie tätig gewesen, und der Riesen-Groß-Betrieb BAYER mit allen Töchtern meldet 600 feste Arbeitsplätze in Ostdeutschland. So heiß werden die Schwestern und Brüder im Osten unterstützt. (...)

Tierexperimente sind nach Ansicht der nordrhein-westfälischen Tierversuchsgegner auch deshalb abzulehnen, weil ihre Grausamkeit ethisch verwerflich ist und Grausamkeit gegenüber Menschen nach sich zieht. Aus Publikationen geht u.a. folgendes hervor (Institut für Pharmakologie der BAYER AG, Wuppertal):

An 40 nicht narkotisierten Hunden wurden akute Erregungszustände erzeugt. Dabei wurde über in die Herzarterie eingepflanzte Silberdrähte vier Stunden lang ein Strom (9 Volt, 180 MicroA) geführt, um eine Schädigung des Herzmuskels bzw. eine Thrombose der Herzkranzgefäße hervorzurufen. Ein Teil der Tiere verstarb in dieser Phase. Wenn kein Herzflimmern auftrat, wurde der Strom abgeschaltet und die Hunde getötet.

In »Gesunde Geschäfte – Die Praktiken der Pharma-Industrie« wird erwähnt: Im Auftrag von BAYER-Leverkusen sei das Antibiotikum **Resistopen** an 100 frühgeborenen Kindern getestet worden. 70 von ihnen seien gestorben. »Extreme Lebensschwäche« sei vorgegeben worden. Dabei habe damals die Sterblichkeitsrate bei Frühgeborenen noch nicht einmal 20% betragen.

Die Tierversuchsgegner NRW fordern die Verantwortlichen des BAYER-Konzerns auf, ihre Tierexperimente einzustellen und für den Menschen relevante, d.h. wirklich wissenschaftliche Testverfahren anzuwenden. ●

**Tierversuchsgegner
Nordrhein-Westfalen e.V.**

Kempener Str. 205, 5060 Bergisch Gladbach 2, 02202-83613

PESTIZIDE

Blaumann statt Mondanzug

»Jahrelange Untersuchungen« der BAYER AG in Entwicklungsländern hätten gezeigt, daß übertriebene Schutzmaßnahmen für Pestizid Anwender in Ländern der Dritten Welt unnötig seien. Statt eines »Mondanzugs« sei häufig »der gute alte Blaumann« zu bevorzugen. Ein dünner Baumwollanzug sei als Schutz meist ausreichend. Und was den Schutz der Hände anbelange: »Ein Stück Seife bewirkt hier manchmal Wunder.«

Diese Erkenntnisse verkündete die Mitarbeiterin des BAYER-Pflanzenschutzentrums Annik Dollacker vor 19.000 AktionärInnen auf der diesjährigen Hauptversammlung des Konzerns.

Frau Dollacker bezog sich bei ihrem Auftritt als Aktionärin auf den Redebeitrag des Kritischen Aktionärs Paul Schauf, der für die Umweltorganisation KRISTALL sprach. Sie reagierte dabei auch auf einige Kritikpunkte, die von keinem Kritischen Aktionär vorgetragen worden waren, die jedoch allgemein als Positionen des **Pestizid Aktions-Nerwerks (PAN)** bekannt sind.

Neben den eingangs wiedergegebenen Äußerungen zum Anwenderschutz verwahrte sich Frau Dollacker gegenüber Vorwürfen, der BAYER-Konzern verstoße gegen den Internationalen Verhaltenskodex der FAO, denn BAYER habe sich zur Einhaltung des Kodex verpflichtet.

Paul Schauf hatte die kürzlich von PAN veröfentlichte Studie zum bundesdeutschen Pestizidexport zitiert, wonach BAYER insgesamt 23 extrem- und hochgiftige Pestizide in Entwicklungsländern vertreibt. ● hm

Produktlinienanalyse für Polyurethane

HV '91: Die Kritische BAYER-Aktionärin Dr. Eva Schmincke, Ökoinstitut Freiburg, forderte in ihrer Rede die Anwendung des Instruments Produktlinienanalyse zur Erarbeitung transparenter Umwelt- und Stoffbilanzen bei BAYER und führte die Notwendigkeit dazu am Beispiel der Polyurethan-Chemie aus.

»Im Geschäftsbericht 1990 kündigte die BAYER AG einen neuen grundsätzlichen Ansatz im Umweltschutz an: den produktorientierten Umweltschutz. (...) Ein solches Vorgehen fordern im Umweltschutz engagierte Bürger und Wissenschaftler schon lange, denn nur so kann ein integrierter Schutz von Luft, Boden und Wasser langfristig und unter sozialverträgli-

chen Bedingungen zustande kommen. (...)

Im Geschäftsjahr 1990 setzte sich in den Werken der BAYER AG der weltweite Ausbau der Polyurethanchemie fort. (...) Die **Polyurethane (PUR)** müssen längst zu den Massenkunststoffen wie PE, PVC und PS gezählt werden. (...) Dabei ist keineswegs zu erwarten, daß die Auswirkungen der PUR-Produktion als harmlos gelten können. Um einige Punkte entlang der Produktlinie zu skizzieren: Die Rohstoffe, die zur PUR-Synthese benötigt werden, sind Erdöl und Chlor. Über die Zwischenprodukte **Phosgen** und **Propylenoxid** ist die PUR-Produktion mit der Chlorchemie vernetzt, auch wenn im Endprodukt kaum Chlor enthalten ist. Produktionsbedingt treten auch erhebliche Mengen an **Hexachlorbenzol** im Abwasser auf – z.B. beim BAYER-Werk Brunsbüttel. (...) Wesentliche Zwischenprodukte der PUR-Synthese sind gesundheitsschädlich, z.B. die **Isocyanate TDI** und **MDI**. (...) Im Brandfall zersetzt

sich PUR tödlich giftig und schneller als alle anderen Massenkunststoffe. Ein Dikothekenbrand in Spanien oder ein Grubenunglück in Südafrika sind dafür traurige Belege. Die Entsorgung – sei es Hausmüll oder Industrieabfall – von PURs geschieht nach wie vor über Deponierung oder Verbrennung. (...) Da ja ansatzweise Methoden zur Rückgewinnung der Grundstoffe **Polyole** und **Diamine** existieren, ist im Sinne eines produktbezogenen Umweltschutzes im ersten Schritt zu fordern, diese Rückgewinnung mit Einspareffekten beim Chlor und bei den Folgeprodukten zu bilanzieren. (...)

So lautet die Forderung an den BAYER-Vorstand: Im Zuge der Erweiterung einer ökologisch bedenklichen Chemie-Produktion, wie der der Polyurethane, muß für die häufigsten und wichtigsten Produkte eine Produktlinienanalyse durchgeführt werden, um Produktionszweige ökologisch zu optimieren und gegebenenfalls abzuschalten. ●

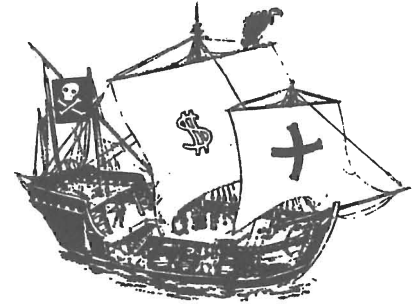
500 Jahre Kolonialismus

500 Jahre Widerstand

JULI 1991

NR. 5

Der 15. Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen hat am 12. Mai in Köln zu Aktionstagen am den 11. und 12. Oktober 1991 aufgerufen, die das Aktionsjahr 1992 einleiten sollen. Bislang treffen sich in der neu geschaffenen Kampagnen-Koordinierung (Ka-Ko) zwölf BUKO-Gruppen, um dem Ganzen bundesweit Konturen zu geben und gleichzeitig auch international Aktionsbündnisse aufzubauen (nächste, für alle offene Treffen siehe "Termine / Hinweise"). "Zentral koordinieren, regional aktionieren!" soll ein Ziel der Kampagne sein. Was schon in diesem Jahr in vielen Städten passieren wird, zeigen die Beispiele Freiburg und Bremen.



Weltwirtschaftsgipfel '92

Ein offenes "Clearing-House" soll ab sofort die zahlreichen '92- Aktivitäten aus 3.-Welt-Bewegung, Umweltverbänden und Gewerkschaften koordinieren. Beschlossen wurde dies auf einer Konferenz am 31.5./1.6. in Bonn.

In diesem Clearing-Gremium sollen ausdrücklich alle Strömungen vertreten sein, (d. h., es werden noch viele dazukommen), die ihre Aktivitäten zu 500 Jahre Kolonialismus, UNCED-Konferenz in Brasilien, Weltwirtschaftsgipfel in München und EG-Binnenmarkt in einer gemeinsamen politischen Kampagne bündeln wollen. Statt in zähen Ringen Minimalkonsense hervorzuwürgen, soll die Clearing-Stelle dem gegenseitigen Austausch dienen.

Anknüpfungspunkte für die von allen Teilnehmern angestrebte Kooperation ergaben sich u. a. aus den bereits in den verschiedenen "politischen Disziplinen" entworfenen Aktionsvorschläge. Der Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) plant beispielsweise eine bundesweite Aktionswoche im Oktober dieses (!) Jahres, in der 500 Jahre Kontinuität weltweiter europäischer Machtausübung thematisiert werden soll (mit Höhepunkten am 11./12. Oktober. Am Wochenende darauf (19./20. Oktober) wird in Köln eine bundesweite "Aktionskonferenz '92" stattfinden.

Der BUND bereitet eine "Vorkonferenz" zum UNCED-Projekt in Brasilien vor. Naturschutz-Jugendorganisationen arbeiten an einem groß angelegten Umwelt-Konzert-Festival.

Parallel zum Weltwirtschaftsgipfel wird es einen Gegengipfel der ärmsten Nationen geben, ebenso eine vom BUKO mitinitiierte Großdemonstration in München.

Ebenfalls vom BUKO geplant ist ein Seminar-/Kongreß-Projekt zu Befreiungsstrategien im Zeichen des alten/neuen Kolonialismus.

Neben diesen oppositionellen Initiativen gibt es allerdings auch das Interesse, sich als "fortschrittliches Gewissen" in offizielle (Regierungs-)projekte einzuklinken - vor allem in den Reihen der Großorganisationen der Umweltverbände und des DGB. Gemeint ist z. B. die Mitarbeit in den sogenannten "PrepComs" (nationale Vorbereitungskommissionen zur UNCED-Konferenz '92) oder in Gremien, die eine umweltverträglichere Mitgestaltung des EG-Binnenmarktes versprechen. Hierbei wird natürlich stets zu fragen sein, inwieweit man herrschender Politik auf den Leim geht, wie weit man auf die Rolle eines ökologischen Feigenblattes beschränkt sein wird, mit dem sich eine ganz andere Politik schmücken und in besseres Licht stellen will.

Entsprechend der Vielfalt der bereits bestehenden Ansätze und getragen vom allgemeinen Interesse an breiter Zusammenarbeit war das Klima der Bonner Konferenz vom vorsichtigen Umgang miteinander geprägt. Woher sollte die BUKO-Frau wissen, was sich hinter dem Kürzel des GGLF-Vertreters (Gewerkschaft für Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft etc..) verbirgt und umgekehrt? Was mag es wohl bedeuten, daß der DGB-Vorstand beschlossen hat, den Dialog mit 3. Welt- und Umweltbewegungen zu suchen? Wie ist der ärgerliche Umstand zu bewerten, daß die DNR- und DGB-Vertreter, in deren Händen die technische Vorbereitung der Einladung gelegen hatte, Programmheftchen drucken ließen, in denen die von den Veranstaltern geplante Bündnis-Diskussion praktisch nicht mehr vorgesehen war? Zieht hier jemand wen über denn Tisch? Um ihn vor welchen Karren zu spannen? In gewisser Weise war es doch recht nützlich, daß der bündnisorientierten Plenumsdiskussion fünf inhaltliche AGs und eine Abendveranstaltung mit Elmar Altvater vorgeschaltet waren: Es gab für viele die erste Möglichkeit zu einem vorsichtigen gegenseitigen Abtasten.

Die nun ins Leben gerufene "Clearing-Kommission '92" (ein anderer Namensvorschlag war "Brückenforum") wird sich bei ihrem ersten Treffen am Samstag dem 6. Juli in den Räumen des DNR in Bonn konstituieren. Die Gruppen, die bereits jetzt ihre Mitarbeit zugesichert haben, sind: Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO), Deutscher Naturschutzring (DNR), DGB, Bund Umwelt- und Naturschutz (BUND), AK Transnationale Unternehmen (Gewerkschaften), Rundbrief Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung (WEED), "EYFA" (internationaler Jugendnaturschutzverband), evangelische und Katholische Jugendverbände, u.U. die EKD sowie die AG kirchlicher Entwicklungsdienst AGKED.



Kampagnenbeilage 1992 der Dritte-Welt-Zeitschriften, Auflage 37.000

Herausgeber: blätter des 3. w. Bolivien, Brasilien, Nachrichten, Brennpunkt Dritte Welt, Cuba, Lizen, Dritte Welt, epd-Entwicklungspolitik, EPK, Forum, ilco, ika, ilo, Lateinamerika-Nachrichten, Lateinamerika, Anders, philippinen FORUM, POSITION, Brasilien, Guatemala, Kolumbien, Mapuche, Nicaragua-Rundbrief, Stichwort, Trilog, Redaktion: blätter des 3. w., Postfach 5322, D-7800 Freiburg, Tel. 0761-74005

Layout: Andreas Wenzel

V.i.S.d.P.: Gerhard Rieger

Wir danken Umverteiler, Stiftung für eine solidarische Welt, und dem Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) für die finanzielle Unterstützung.

Freiburger Aktionswoche

Der Tag, an dem Kolumbus in San Salvador anlegte, soll nächstes Jahr als "Kolumbusjahr" groß gefeiert werden. Spanien als "Entdeckernation" bildet den Mittelpunkt dieses Jubiläumstages, das den euphemistischen Untertitel "Begnung zweier Welten" trägt. Das Land ist nun schon seit zehn Jahren dabei, die Regierungen der größeren Lateinamerikanischen Staaten zu dessen Ausgestaltung um sich zu scharen. Gleichzeitig rüstet sich in Spanien selbst Barcelona für die Olympischen Spiele, Madrid wird aufpoliert, um seinem Titel "Europäische Stadt der Kultur 1992" gerecht zu werden und in Sevilla hoffen die Veranstalter der EXPO '92 auf 18 Millionen BesucherInnen.

Auch wenn die Bundesregierung sich - was die Feierlichkeiten anbelangt - eher zurückhält, hat Deutschland nach Verständnis des Auswärtigen Amtes "vollen Anteil an den Beziehungen zu Amerika... insbesondere durch Auswanderer". Zu Repräsentationszwecken finanziert die Regierung Kohl deshalb einen Pavillon mit 60 Millionen DM, des weiteren unterstützt sie in der Bundesrepublik Ausstellungen, wissenschaftliche Projekte und kulturelle Veranstaltungen.

Im kommenden Jahr wird das Projekt EG-Binnenmarkt verwirklicht. Damit rückt die Vision einer Supermacht EG in greifbare Nähe. Brüsseler Technokratie, abgehobener Straßburger Parlamentarismus und europaweite Industriekartelle werden die europäische Realität auf Dauer bestimmen. Es ist fraglich, ob VerbraucherInnenverbände und Gewerkschaften mit der Machtkonzentration konkurrieren können.

Daß im kommenden Jahr München zum Weltwirtschaftsgipfel (G7) einlädt, rundet das Jahr 1992 ab: auf dem alljährlichen Treffen koordinieren die sieben politisch und wirtschaftlich mächtigsten Regierungen, die auch in Weltbank und IWF die absolute Stimmenmehrheit haben, ihre wirtschaftspolitischen Interessen.

Zur gleichen Zeit wird - sozusagen als Tropfen auf den heißen Stein - im Juni 1992 in Rio de Janeiro auf der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) versucht, das Bestehen der ökologischen Krise profitabel zu verwalten. Um diesem technokratischen Umweltmanagement etwas Leben einzuflößen, binden die beteiligten Staaten diesmal auch NGOs (Nichtregierungsorganisationen) in ihre Diskussionen mit ein. Daß es auf UNCED bestenfalls gelingen wird, an Symptomen zu kurieren, ist abzusehen. Inwieweit die NGOs nur als Affenpartys über den Tisch gezogen werden, wird sich zeigen.

Alles in allem steht jedenfalls fest, daß im nächsten Jahr einiges auf die Stille-Bewegung zukommen wird. Um die Negierung historischer Verantwortung, die Verstärkung politischer Vormachtbestrebungen, ökologische Zerstörungen und die Rücksichtslosigkeit wirtschaftlicher Dominanz ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, haben sich die verschiedensten Internationalismus-Gruppen zur "Kampagne 92" zusammengeschlossen. Um diese Kampagne einzuleiten, hat der BÜKO (Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen) zu bundesweiten dezentralen Aktionstagen aufgerufen, die zwischen 8. und 12. Oktober 1991 stattfinden sollen. Begleitend hierzu soll ein Reader erscheinen und eine Massenzeitung gedruckt werden. Um das Vorgehen

der Gruppen für das nächste Jahr zu koordinieren, findet am 19. Oktober '91 eine Aktionskonferenz statt.

In Freiburg wird schon seit Dezember 1990 an einer Aktionswoche gearbeitet, die am 4.10.91 beginnt und bis zum 12.10.91 andauert. Hintergrund war auch, den Erfahrungsaustausch von Gruppen/Vereinen zu verbessern und mit den Auseinandersetzungen geschlossen an die Öffentlichkeit zu gehen. Das Spektrum der mitwirkenden ist breit: es reicht von Städtepartnerschaftsinitiativen, Stadtteilgruppen, Solivereinen und -initiativen über die Volkshochschule bis zu Arbeitsgruppen an den Hochschulen bzw. SchülerInnenkomitees.

Die einzelnen Tage der Aktionswoche haben folgende Themenschwerpunkte:

1) Kolonialismus und Neokolonialismus: Neben der Darstellung der Phasen des Kolonialismus steht die heutige Verantwortlichkeit auf der Tagesordnung

2) Rassismus und Flüchtlingspolitik: Zur Diskussion steht, inwieweit die herrschende Asylgesetzgebung, die zwischenstaatliche Ausländerkontingentierung und das Schengener Abkommen auf Rassismus basieren und die Ausländerfeindlichkeit schüren.

3) Nationen ohne Staaten: Staatenlosigkeit bedeutet bislang noch den Genozid für viele Gesellschaften. Ziel ist es, die Situation bedrohter Gesellschaften, wie z.B. der Sinti und Roma oder der KurdInnen und PalästinenserInnen und Widerstandsformen zu diskutieren.

4) Weltmarktcontext: Beispielhaft ist der Verschuldungsmechanismus, der einerseits Dritte-Welt-Wirtschaften vom Weltmarkt abgekoppelt während andererseits Touristenzentren zur Regeneration der Zivilisationsmüden und als Endlager europäischen Mülls und europäischen Warenschrotts errichtet werden.

5) Patriarchat: Frauen tragen den größten Teil der wirtschaftlichen und psychischen Last des Alltags.

Der Sexismus, der hinter dieser Rollenverteilung steckt, macht sie auch zum Objekt von Prostitutionstourismus und Frauenhandel sowie von ständiger Bevormundung und Unterdrückung.

6) Ethnologie: hier soll der Geschichte der Ethnologie nachgegangen und aufgezeigt werden, wie sie zur Plünderung anderer Gesellschaften beigetragen hat (Rückgabe der Kulturgüter).

7) Weltmacht EG: Zur Debatte steht die Geschlossenheit der europäischen Regierungen, die neue Macht der Konzerne, die Möglichkeit von Gegenstrukturen wie z.B. der Gewerkschaften und das künftige Verhältnis Europa - Entwicklungsländer.

All diese Themen werden in Form von Straßenaktionen, Unzügen, Film- und Videovorführungen, Podiumsdiskussionen, Ständen und Seminaren in der Innenstadt, kleineren Ausstellungen und Workshops an die Öffentlichkeit gebracht.

Den Auftakt der Veranstaltungswoche bildet ein Straßenfest, auf dem die Gruppen sich und ihre Arbeit der Öffentlichkeit in geselliger Form vorstellen. Eine Vernetzung, auf der ein Resümee des Programms gezogen werden soll, bildet den Abschluß. Dort soll dann auch die lokale und europaweite Beteiligung für die Kampagne 1992 vorgestellt werden.

Bremer Kampagnenwoche

Unter dem Motto: "500 Jahre Conquista - Begegnung zweier Welten" bereitet die spanische Regierung weltweit die Feiern für 1992 vor.

Es ist offensichtlich: Wir müssen neu überlegen, neu diskutieren. Die aufgeworfenen Fragen können nicht vereinzelt in der Nicaragua/Chile/Cuba...-Bewegung, auch nicht allein von den Gruppen, die sich mit Weltmarktstrukturen auseinandersetzen, angegangen werden und erfordern, daß Deutsche und Latinos miteinander statt nur übereinander diskutieren. Einen ersten Versuch einer solchen Koordination stellen die Treffen der '92er-Kampagne in Bremen dar. Auf den 6-wöchig stattfindenden Plenen, die gut besucht sind, treffen sich verschiedene Gruppen sowie Einzelpersonen. Mittlerweile gibt es 8 Arbeitsgruppen (z.B. AG Öko-Imperialismus, AG Theater, AG Bremer Lagerhausgesellschaft); der Austausch der AG-Ergebnisse findet im Plenum statt. Die Plenen werden in der Regel von einer Koordinationsgruppe vorbereitet. Das Städtepartnerschaftsbüro Bremen/Corinto ist gleichzeitig Kontakt- und Koordinationsbüro. In dieser Kampagne arbeiten Solidaritätsgruppen und Latinas/Latinos eng zusammen. Auch wird versucht, Gruppen sowie Einzelpersonen aus anderen Kontinenten ebenfalls für die Kampagne zu gewinnen - allerdings bisher mit mäßigem Erfolg. Eine Selbstdarstellung der Bremer Kampagne gibt es nicht - es gibt viele und unterschiedliche Selbstverständnisse, und diese Vielfalt soll auch erhalten bleiben. Einen Schwerpunkt der Kampagne, "der Rassismus in uns", wollen wir verstärkt zum Thema machen.

Ein anderer Schwerpunkt ist der Welthandel. Hier wollen wir auf "die organisierte Verantwortungslosigkeit" der Bremer Lagerhausgesellschaft (BLG) aufmerksam machen, die für die Abwicklung der Ein- und Ausfahrten über Bremer Häfen verantwortlich ist. Ungefähr ein Viertel aller Arbeitsplätze im Lande Bremen sind direkt oder indirekt vom Hafen abhängig. Ziel ist, Strukturen aufzudecken, zu enttarnen. Zum Problemkreis "Bremer Lagerhausgesellschaft" (50,4% der Aktien gehören dem Land Bremen, der SPD-Senat hat somit mehrheitsentscheidenden Einfluß auf die Politik der BLG) gibt es 3 Veranstaltungen:

* Am 2.7.91 wird ein Tribunal gegen die BLG stattfinden.

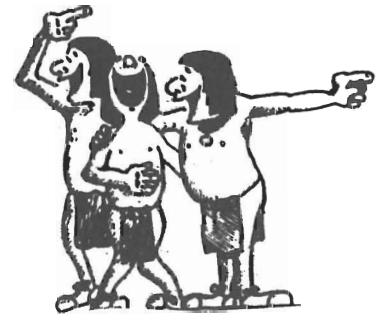
* Am 3.7. finden 2 Hafensundfahrten mit dem Schwerpunkt "BLG und Strukturwandel des Hafens - Bremer Schlüssel zur Dritten Welt" statt. Diese Hafensundfahrt mit wechselnden Themen (es gibt ja viele Kolonialprodukte!) wird es künftig jeden ersten Mittwoch im Monat geben.

* Am 5.7. wird das Urteil des Tribunals vor dem Beginn der Aktionärsversammlung gesprochen. Eine Behinderung der Aktionärsversammlung ist nicht unerwünscht. Gleichzeitig wird es in der Aktionärsversammlung zu Aktionen der kritischen Aktionäre kommen.

* Weitere Veranstaltungen finden zu Uruguay, Nicaragua und Namibia statt.

Zwischen den Aktionen im Juli wird von der Medien AG die Kampagnezeitung "contrapunto" mit einer Auflage von 2.000 Stück erscheinen - sie ist ebenfalls dazu gedacht, unsere Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Termine / Hinweise



Ka-Ko 1992 der BUKO-Gruppen

Zur Kampagnen-Koordination (Ka-KO) 1992 mit den vier Themenkomplexen EG-Binnenmarkt, 500 Jahre Kolonialismus, UNCED Konferenz in Brasilien und den Weltwirtschaftsgipfel in München im nächsten Jahr können BUKO Mitgliedsgruppen teilnehmen. Aufgabenschwerpunkte für die folgenden Monate sind die Zusammenarbeit mit anderen Bewegungsspektren, die bundesweiten Aktionstage zum 11./12. Oktober und die Vorbereitung einer Aktionskonferenz am 19.10. 1991 in Köln. Nächste Treffen: 28./30. Juni in Freiburg, 6./8. September in Hamburg, 18. Oktober in Köln und 29./30. Januar 1992 in Karlsruhe. Kontakt: BUKO Geschäftsstelle, 2000 Hamburg 50, Nernstweg 32-34,

Pädagogik der Unterdrückten - Volkserziehung in Lateinamerika

Unter dieser Überschrift bereitet eine Reutlinger/Bonner Arbeitsgruppe eine Ausstellung anlässlich des "Quinto Centenario" vor. Geplante Themenbereiche: Kolumbus und die Pädagogik, Frauen organisieren sich und lernen ... Ein Katalog zur Ausstellung mit Zusatztexten und Erfahrungsberichten und ein Kinderkatalog, der als Unterrichtsmaterial an Schulen eingesetzt werden kann, sind geplant. Die Ausstellung wird in Tübingen und München zu sehen sein, ab Juli 1992 sind noch Termine für andere Orte frei. Infos über Corinna Carstensen, c/o "der kleine laden", Sternstr. 95, 5300 Bonn 1, Tel. 0228/634335

Frauen - Kultur - Politik Projekt 1992

In Zusammenarbeit mit Frauen aus der "Dritten Welt" wollen Hamburger Frauen ein gemeinsames Projekt entwickeln, um mehr über die Entwicklung der Frauenbewegung in Lateinamerika zu erfahren. Geplant sind Diskussions- und Kulturveranstaltungen, Workshops, Ausstellungen, ein Frauenwandbild und eine Frauenfilmreihe. Kontakt über Emilija Mitrovic, Lange Reihe 25, 2000 Hamburg 1, Tel. 2803670 und Elisabeth von Dücker, Friedensallee 56, 2000 Hamburg 50, Tel. 392551

"Frauen-Internationalismus-Archiv"

Das "Frauen-Internationalismus-Archiv" hat Interesse, an Materialien anderer Gruppen zum Thema Frauen und Kolonialismus zwecks Archivierung. Kontakt: Frauen-Internationalismus-Archiv, c/o Geschichtswerkstatt Dortmund e. V., Am Oelpfad 27, 4600 Dortmund 30.

FDCL Berlin

Das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL), Mehringhof, Genesenastraße 2, 1000 Berlin 61 verschickt auf Anfrage Materialien zu Frauen und Kolonialismus.

Werkmappe zu "1492-1992"

Werkmappe zum Themenbereich "1492 - 1992: 500 Jahre Eroberung, Evangelisation und Widerstand Lateinamerikas". Mehrere kurze Texte: "Die Geschichte von Eroberung, Unterdrückung und Widerstand", "Kolonialismus und Eurozentrismus von Kirche und Theologie" und "Fortsetzung der Conquista durch Verschuldung". Die Werkmappe ist erhältlich bei der Christlichen Initiative Romero, Kardinal-von-Galen-Ring 45, 4400 Münster, Tel. 0251/89503

Spendenaufwurf für kontinentales Treffen in Lateinamerika

Die Kontinentale Organisation der 500-Jahre-Kampagne amerikanischer Völker hat große, existenzielle finanzielle Schwierigkeiten. Um die Weiterarbeit des im vergangenen Oktober in Guatemala eingerichteten Sekretariats zur Durchführung der Kampagne "500 Jahre Indianer- und Volkswiderstand" zu gewährleisten, werden dringend Spenden benötigt. Dort koordinieren CONAVIGUA, CONDEG und die CUC das nächste kontinentale Treffen der indianischen Völker, das vom 7. - 12.10.91 in Guatemala stattfinden wird. Spenden auf das Konto der Informationsstelle Guatemala, Heerstraße 205, 5300 Bonn 1, Kto.-Nr. 70235, BLZ 380 500 00, Stichwort: Secretaria Operativa

Drogen-Kampagne ins Auge gefaßt

Peru-Soligruppen werden anlässlich "500 Jahren Conquista Lateinamerikas" zum Drogenthema arbeiten, Drogen und Weltwirtschaft, Drogenkonsum und -bekämpfung, Drogenökonomie und Auslandsverschuldung. Bündnisarbeit mit Lateinamerikagruppen, ChemiekritikerInnen und psychosozialen Verbänden wird angestrebt. Kontakt: Informationsstelle Peru e. V., Poppelsdorfer Allee 114, 5300 Bonn, Tel. 0228/696843

"Gesang für Amerika"

Die "Lateinamerikanische Kulturvereinigung DIA" stellt noch in diesem Jahr eine erweiterte Ausgabe des Bandes "Gesang für América" vor. In Zusammenhang mit dieser Neuerscheinung werden 1991 und 1992 wiederum Konzertlesungen mit Urs M. Fiechtner und Sergio Vesely angeboten. Infos über "Autorenkollektiv 79", Wacholderweg 6, 7907 Langenau-Hörvelsingen, Tel. 07348/5113



Im Rahmen eines langjährig angelegten ökologischen Projektes mit Namen "Arte Verde - Grüne Kunst" ist für 1993 eine Ausstellung zum Thema "Kunst und ökologisches Engagement in Brasilien, Afrika und Deutschland" geplant, die in vier deutschen Städten gezeigt und durch ein Rahmenprogramm ergänzt werden soll. Kontaktadresse: Brasilien Initiative Erlangen e. V., c/o Annemarie Jacobs, Hänflingweg 4, 8520 Erlangen, Tel. 09131/41770

Fotoausstellung

Die Lateinamerikanische Kulturvereinigung - DIA - bietet zum "Kolumbusjahr" eine Ausstellung mit 70 schwarz-weiß Fotografien, die Licht auf die Zerstörung und Elend, die die Eroberung durch die Europäer mit sich brachte, wirft. Infos über Lateinamerikanische Kulturvereinigung dia e. V., Urbanstraße 169, 1000 Berlin 61

Workcamp

Der Service Civil International (SCI) sucht für die 1992er-Kampagne Solidarity Contra Injustice noch Projektpartner (soziale Initiativen, Umweltorganisationen, Dritte Welt- und Soligruppen) für Solidaritätsworkcamps. Angesprochen werden Interessierte ab 18 Jahren aus unterschiedlichen Ländern und Religionen. Kontakt über SCI, Bundesgeschäftsstelle, Blücherstr. 14, 5300 Bonn 1

Wandmalprojekt 1992: Lateinamerika - Europa

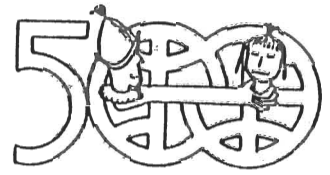
In 10 Städten Europas sollen Wandbilder zum Thema "Europa-Lateinamerika" in Zusammenarbeit mit lateinamerikanischen und europäischen MalerInnen entstehen. Ziel ist, soziale und politische Inhalte zu vermitteln, zur Auseinandersetzung anzuregen. Der Malprozeß soll von entsprechenden Aktionen begleitet sein. Infos für interessierte Gruppen, die ein Wandmalprojekt in ihrer Stadt aufziehen wollen über: Cultur Co-operation e. V., Nernstweg 32 - 34, 2000 Hamburg 50, Tel. 040-394133

"Das Andere Brasilien oder Kraft und Widerstand des Volkes"

Als Beitrag zum "Kolumbusjahr" wird die brasilianische Gruppe AMAR Anfang 92 für 3 Monate in Deutschland gastieren. Es soll ein Gang durch die Geschichte Brasiliens von der Eroberung bis in unsere Tage anhand Musik, Texten, Tanz, Gesang, Schattentheater und Diaprojektionen dargestellt werden.



Spanisches



Kampagnenbündnis

Im April dieses Jahres haben über 60 Organisationen, Komitees und Gruppen aus verschiedenen Sektoren in Spanien ein Manifest verabschiedet, das als Grundlage für ein Kampagnenbündnis '92 gelten soll. Darin werden in sehr dichter Form

die Umrisse der gegenwärtig herrschenden Weltwirtschafts- und Politikstruktur beschrieben und auf die Notwendigkeit der Bündelung oppositioneller Energien ebenso wie der Zusammenfassung eines neuen emanzipatorischen Diskurses hin-

gewiesen. (Eine Wiedergabe des Manifests findet sich in fila Nr. 146, Juni-Ausgabe). Wir wollen hier die generelle Zielsetzung der Kampagne und die geplanten zentralen Aktionen dokumentieren.

Demaskieren wir das große Schauspiel '92

Zuschauer oder Akteure: warum wir eine Gegenkampagne '92 planen
Das (offizielle) Spektakel ist von solchen Dimensionen und für das Modell, das uns aufgedrückt werden soll, so erhellend, daß es uns als geeigneter Anlaß erscheint, dagegen die Kräfte zu bündeln. Außerdem bereitet die neu entstandene Konjunktur den Herrschenden Schwierigkeiten, das Jahresdatum in der Weise zu nutzen, wie es ursprünglich vorgesehen war, denn die Situation hat sich entscheidend geändert. Es ist durchaus möglich, daß die sich abzeichnende Rezession, verstärkt durch die sozialen und politischen Spannungen infolge der Nachkriegssituation im Nahen Osten und in den Staaten des Maghreb, ebenso wie die Verschlechterung der Lage in der "Dritten Welt" — insbesondere in Lateinamerika — einschneidende Änderungen in Bezug auf die Ausrichtung der Feierlichkeiten erforderlich machen werden. Diese Situation kann für uns hilfreich sein, um die Widersprüche dieser unangemessenen Feiern ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Entscheidend ist, daß die Kampagne mit Blick auf die Zukunft hin ausgerichtet sein muß. 1992 ist lediglich ein Datum der Zusammenkunft gegen die Herrschenden, weder ein Ziel an sich noch der Endpunkt einer zurückzulegenden Strecke; wir sollten vielmehr versuchen, daß es für uns den Beginn eines neuen Prozesses markiert — mit allen Widersprüchen, die damit verknüpft sein mögen.

tralisierungsabsichten, wohl aber die Vorteile der Koordinierung nutzend. Auch ohne Anspruch auf Gleichschaltung, denn wir denken, daß die Vielfalt für sich bereits einen Wert darstellt. Bis heute hat es bereits eine Vielzahl von Initiativen gegen die verschiedenen Aspekte des mit dem Jahr '92 in Zusammenhang stehenden offiziellen Spektakels gegeben. So bestehen seit mehr als anderthalb Jahren verschiedene Komitees gegen die "Quinto Centenario"-Feierlichkeiten. In Barcelona diskutieren oppositionelle Gruppen die Strukturveränderungen in der Stadt im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen (so z.B. die Initiative BARCELONA '92). In Madrid gibt es Initiativen, die gegen das Projekt der Kulturhauptstadt Front machen, zum großen Teil zusammengesetzt aus den Sektoren der radikalen und alternativen Kulturschaffenden. Es gab auch Widerstandsaktionen von Umweltschutzgruppen gegen Großprojekte wie den Hochgeschwindigkeitszug oder gegen rücksichtslose Straßenbauprojekte, die in Verbindung mit dem Modernisierungsjahr '92 stehen. Von seiten der Basiskirchengemeinden hat es im letzten Jahr in Madrid eine Initiative gegeben, die in der Öffentlichkeit auf großes Interesse stieß, und die unter dem Namen "1992, 500 Jahre Beteilungswesen" stattfand. Bei all diesen Aktionen ließen sich aber folgende Begrenzungen feststellen:
* Die bestehenden Initiativen standen in keinem Zusammenhang untereinander, was zur Folge hatte, daß die öffentliche Durchschlagskraft eher gering war, die Attraktionskraft unzureichend und eine gegenseitige Befruchtung in der Erarbeitung von Materialien und bei den theoretischen Überlegungen schwierig bis unmöglich war.
* Der Inhalt der Einzelaktionen hatte zwangsläufig einen begrenzteren Charakter, besser wäre gewesen, sie unter dem Dach einer gemeinsamen Kampagne zu organisieren.

Außerdem glauben wir, daß diese Kampagne erlaubt, mit internationalen Gruppen im Hinblick auf dieses Datum zusammenzuarbeiten. Ziel ist, über eine gemeinsame Plattform und ein aufeinander abgestimmtes Aktionsprogramm eine größtmögliche internationale Beteiligung zu erreichen. Wenn wir der Kampagne einen internationalistischen Charakter verleihen und den Gegenaktivitäten eine möglichst große Durchschlagskraft nicht nur innerhalb unserer Grenzen geben wollen, ist dies unverzichtbar.

Die alternative Inszenierung

Die bis jetzt geplanten zentralen Aktionen sind folgende:
11., 12., 13. Oktober 91 — Sevilla
Diskussionsveranstaltungen und Vorstellung der Kampagne "Demaskieren wir '92" in der Öffentlichkeit.
2. Januar 92 — Granada
Gegenveranstaltung zur offiziellen Feier anlässlich der Kapitulation Granadas gegenüber den Katholischen Königen.
18.- 24. April 92 — Sevilla
Parallel zu der Eröffnung der Weltausstellung (20. April) ist an folgende Aktivitäten gedacht:
* Internationalistisches Zeltlager vom 18. bis zum 26. April.
* Am 19. April, dem Sonntag vor der Eröffnung der EXPO, soll auf dem Guadalquivir eine "Gegenlandung" inszeniert werden. Vorgelesen ist die Teilnahme von politischen, sozialen und Indianerorganisationen aus Amerika.
* Die Internationale Lelio-Basso-Stiftung und das Permanente Tribunal für die Rechte der Völker werden vom 20. bis zum 24. April ein Tribunal über "Die Eroberung Amerikas und Internationales Recht" veranstalten.

Folgende vier grundlegende Aspekte erscheinen uns für einen emanzipatorischen Diskurs zentral: einmal die Behandlung des Nord-Süd-Widerspruchs, dann der Widerspruch des bestehenden Entwicklungsmodells zur Natur, dann des Herrschaftsverhältnisses zwischen Männern und Frauen und schließlich der zwischen Kapital und Arbeit. Es gilt, Kräfte neu zusammenzufassen, ein diffuses Netz von Organisationen zu knüpfen, ohne Zen-

Guatemala Rundbrief



BRASILIAN NACHRICHTEN



STICHWORT



bp3w



Was hier nicht steht, steht in der taz.

Dieses Abo verlängert sich nicht automatisch!

Ich teste die tageszeitung

Nur gegen Vorauszahlung

4 Wochen für 30,- DM

8 Wochen für 60,- DM

Auslandsporto (Europa) zzgl. 19,-/monatl.

Vorname, Name: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Scheck liegt bei

Datum, Unterschrift: _____

**Coupon (mit Verrechnungsscheck) in einen Umschlag und
senden an: taz Abo-Abteilung, Kochstraße 18, 1000 Berlin 61**

Abonnieren Sie die tageszeitung.

LEVERKUSEN

Tödlicher Unfall

Ein Laborant im Leverkusener BAYER-Werk erlitt am 4. April tödliche Verletzungen an der Halsschlagader. Umherfliegende Splitter eines durch eine Verpuffung berstenden Glasbehälters hatten den 35jährigen getroffen.

Unter den KollegInnen des Werks geht unterdessen das Gerücht, das Leben des Mannes hätte bei rechtzeitiger Hilfe gerettet werden können. Da sich zum Zeitpunkt des Unfalls jedoch kein Betriebsarzt im Werk befunden hätte, sei erst mit erheblicher Verzögerung ein Notarzt aus dem Krankenhaus Schlebusch eingetroffen.

Asbestsanierung

Das Rechenzentrum im BAYER-Werk Leverkusen ist asbestbelastet. Im Mai begann die Firma mit der Sanierung der gesundheitsgefährdenden Innenbauten, denen bislang 500 Beschäftigte ausgesetzt waren.

Stadtbere treffen BAYER-Chefs

Spitzenvertreter des Rates und der Verwaltung der Stadt Leverkusen trafen am 14. Mai Leitungsmitglieder der BAYER AG. Konkrete Ergebnisse des seit acht Jahren ersten offiziellen »Spitzengesprächs« dieser Art wurden nicht bekannt. An dem Treffen im Schloß Morsbroich nahmen u.a. Oberbürgermeister Henning, Oberstadtdirektor Mende, Vorstandsvorsitzender Strenger und Werksleiter Anders teil.

Betriebs-schließung

Zum 30. Juni schloß BAYER den MS/OS-Betrieb im Werk Leverkusen, der Vorprodukte für Kunststoffe und Medikamente herstellte.

33 der 60 betroffenen Beschäftigten müßten an andere Arbeitsplätze wechseln, während die übrigen 27 in den Vorruhestand gingen.

WUPPERTAL

Übelkeit nach Gasleck

Durch den Ausfall einer thermischen Abluftreinigungsanlage entwichen am 30. März im BAYER-Werk Wuppertal Schwefelwasserstoffverbindungen. Der Störfall verursachte eine starke Geruchsbelästigung, die bei Anwohnern zu Kopfschmerzen und Übelkeit führte. Nach Ansicht des Unternehmens war die Konzentration trotzdem gesundheitlich unbedenklich.

KREFELD

Weißer Flocken von BAYER

Anfang Mai gingen auf den Krefelder Stadtteil Uerdingen weiße Flocken nieder. Die Stellungnahme des Verursachers BAYER ist nach Ansicht der Grünen im Umweltausschuß der Stadt unzureichend. Sie fordern exakte Aufklärung über den künstlichen Schnee aus dem BAYER-Werk.

DORMAGEN

Sondermüll-verbrennung genehmigt

Der Regierungspräsident Düsseldorf hat der BAYER AG den Bau einer Sondermüll-Verbrennungsanlage in ihrem Werk Dormagen genehmigt. Laut Planfeststellungsbeschuß vom 20. März 91 müssen die Abfälle darin bei einer Mindesttemperatur von 1200°C verbrannt werden.

Neben einer ähnlichen Anlage im Werk Leverkusen wird der Neubau in Dormagen die zweite Einrichtung der BAYER AG zur Sondermüll-Verbrennung in der Bundesrepublik.

Explosion im Kautschuk-Labor

Am 2. Mai gegen 9.15 Uhr kam es im Kautschuk-Forschungslabor des Dormagener BAYER-Werks zu einer Explosion. Ursache war ein unerwarteter Druckaufbau in einem Behälter. Die Explosionsenergie entwich durch das Dach des für Druckversuche ausgestatteten Laborraums. Personen kamen nach Firmenangaben nicht zu Schaden.

KUNSTSTOFFE

Dämmstoffe aus Zucker

Haushaltszucker wird bei BAYER in Dormagen seit einiger Zeit zu Zuckerpolyether verarbeitet. Dieser ist ein Vorprodukt für die Herstellung von Schallund Wärme-Dämmstoffen der Polyurethan-Verbindungs-kategorie.

GENEOTECHNIK

Genübertragung in Pflanzen

Die Übertragung eines Gens von einer Pflanze zur anderen ist Forschern im BAYER Pflanzenschutz-zentrum Monheim gelungen. Die genetische Veränderung soll die Kulturpflanze zur Produktion von Abwehrstoffen gegen Schädlinge befähigen.

PESTIZIDE

KAB mahnt BAYER

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Pforzheim hat sich mit einem offenen Brief an BAYER-Vorstandsvorsitzenden Strenger gewandt. Die KAB fordert Strenger auf, den Vertrieb von Pestiziden der höchsten Giftigkeitsklasse durch BAYER in Kolumbien zu unterbinden, um die Anwender zu schützen. Das Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN) hatte kürzlich aufgedeckt, daß BAYER in dem süd-amerikanischen Land 15 extrem- bzw. hoch-giftige Pestizide vermarktet. (Siehe STICHWORT BAYER 2/91, S. 4.)

NEUE BUNDESLÄNDER

BAYER plant neuen Standort in Region Bitterfeld

In der Chemieregion Bitterfeld-Wotzen will der BAYER-Konzern einen neuen Standort errichten. Wie das Unternehmen am 11. Juli mitteilte, sollen dazu in dem nächsten fünf Jahren eine halbe Milliarde DM investiert werden. Derzeit stehe BAYER in Verhandlungen mit der Treuhänder über ein 50 ha großes Gelände. Gedacht sei an Be-



Rund 150 Meter hoch stiegen am 10. Juli die Rauchwolken über dem BAYER-Werk Krefeld-Uerdingen. Eine Lagerhülle und 848 Tonnen Makrolon gingen aus unbekannter Ursache in Flammen auf. Die Polizei forderte die Anwohner auf, Fenster und Türen geschlossen zu halten. BAYER teilte hingegen mit, eine Gefahr für Mensch und Tier habe zu keiner Zeit bestanden.

ZITAT

»Zu den Konsumenten-Produkten zählen Sie ja sicher nicht die Pflanzenschutzmittel, denn die werden ja nicht gegessen – jedenfalls nicht sofort.« BAYER-Vorstandsvorsitzender Strenger vor Journalisten in Leverkusen.

triebe der Bereiche Polymere, Industriechemikalien und Konsumgüter. BAYER rechnet mit der Schaffung von etwa 500 Arbeitsplätzen.

PERSONEN

**Neuer
Pigmente-Chef**

Der Geschäftsbereich Pigmente bei BAYER wird ab 1. Oktober von **Knut Kleedehn** geleitet. Der 53jährige löst den in Pension gehenden Konrad Lang ab.



Manfred Pflieger (links) und Pol Bamelis sind seit dem 1. Mai 91 neue Mitglieder im Vorstand der BAYER AG. Mit dem Belgier Bamelis wurde damit erstmals ein Ausländer in das Leitungsgremium des Konzerns berufen.

**Lehrstühle
für BAYER**

Drei leitende Angestellte der BAYER AG wurden kürzlich zu Professoren an bundesdeutschen Hochschulen ernannt: **Wolf-Dieter Busse**, Leiter der Pharmaforschung, an der Universität Köln, **Kurt Findeisen**, Ressortleiter Chemische Forschung, an der Gesamthochschule Kassel und **Michael Spittler**, Leiter der Forschungsgruppe Boden-Wasser-Luft, an der Universität Göttingen.

ÖKONOMIE

**Gevaert verkauft
BAYER-Aktien**

Die belgische Holding GEVAERT NV, Morsel, kündigte im April den Verkauf von 100.000 Aktien der BAYER AG an. Den erwarteten Erlös von 300 Mio. bfr. will die Gesellschaft in Anteile der französischen NAVIGATION MIXTE investieren. GEVAERT hält mit knapp 1,9 Millionen Aktien drei Prozent des BAYER-Kapitals.

**BAYER-Aktien
an spanischen und
italienischen
Börsen**

Ab Juli sind die Aktien der BAYER AG zum Handel an den Börsen von Madrid und Barcelona zugelassen. Beantragt hat BAYER die Börsenzulassung auch in Mailand, wo sie als erste ausländische Gesellschaft notiert werden könnte.

**BAYER INDUSTRIAL
ohne Staatsanteil**

Die peruanische Regierung veräußert derzeit ihren Anteilsbesitz an zahlreichen Privatunternehmen, darunter auch ihre 30% des Stammkapitals der BAYER INDUSTRIAL S.A.. Über Erwerber der an der Börse angebotenen INDUSTRIAL-Aktien wurde bislang nichts bekannt.

IMPERIUM

**Umfirmierung
in Japan**

Die Pestizid-Tochter des BAYER-Konzerns in Japan hat zum April ihren Namen gewechselt. Die ehemalige NIHON TOKUSHU NOYAKU SEIZO firmiert jetzt unter NIHON BAYER AGRO-CHEM.

**Farbenproduktion
in Spanien wird
eingestellt**

Die BAYER HISPANIA INDUSTRIAL S.A. wird zum Jahresende ihre Farbenproduktion im Werk FABRICACION NACIONAL DE COLORANTES schließen. Die knapp 100 Mitarbeiter der Fabrik sollen in andere BAYER-Betriebe umgesetzt oder in den Vorruhestand geschickt werden.

**Glasfaser-
produktion in
Antwerpen erhöht**

Im BAYER-Werk Antwerpen wurde im April eine zweite Anlage zur Produktion von Glasfasern in Betrieb genommen, die die Kapazität um 10.000

auf 27.000 Tonnen pro Jahr erhöht. Die 50 Mio. DM teure Anlage wird in Lizenz der japanischen Firma NITTO BOSEKI betrieben. Die Fasern dienen zur Verstärkung von Kunststoffteilen.

PHARMA

**Festbetrags-
regelung wirkt**

Kurz nach Inkrafttreten der Festbetragsregelung im bundesdeutschen Arzneimittelmarkt senkte die BAYER AG den Preis ihres Kreislaufmedikaments **Adalat** um 30 Prozent. Nach der neuen Regelung müssen sich Patienten bei teureren Medikamenten privat am Kaufpreis beteiligen.

**BAYER-Post
zu langsam**

Der Europäische Gerichtshof hat eine Wettbewerbsklage der BAYER AG als unzulässig abgewiesen, weil sie einige Tage zu spät in Luxemburg einging. BAYER wollte mit der Klage die Aufhebung einer Geldbuße von 500.000 ECU (ca. 1 Mio. DM) erreichen, zu der das Unternehmen wegen wettbewerbswidrigen Verhaltens beim Verkauf des Schweinemastmittels **Bayo-n-ox** verurteilt worden war.

ALTLASTEN

**Dhünnaue wird
nur abgedeckt**

Die mit extrem hohen Arsen-, Chrom-, Kadmium- und Quecksilberverbindungen belastete Altlast Dhünnaue in Leverkusen (siehe STICHWORT BAYER 2/91, S. 14) wird nicht ausgekoffert. Der Bereich zwischen Niederfeldstraße und Rheinallee soll statt dessen mit einer wasserdurchlässigen Spaten-sperre und einer darüberliegenden 40 cm starken Bodenschicht abgedeckt werden. Auch die ursprünglich vorgesehenen seitlichen Spundwände werden nicht errichtet.

**Lindau –
Stadt auf Gummi**

Wie erst im März diesen Jahres bekannt wurde, lagern im Boden der Stadt Lindau am Bodensee und in ihrer Umgebung offenbar 35.000 bis 40.000 Kubikmeter Rohkautschuk. Der seit Jahrzehnten dort abgelagerte Abfall stammt aus der Gummiproduktion der Reifenfirma METZELER, die bis 1988 zum BAYER-Konzern gehörte.

ANZEIGE

v9to

**DIE ZEITUNG DER
ARBEITSGEMEINSCHAFT
KRITISCHE TIERMEDIZIN
— AGKT —**

**ALTER..... NATIV
ART..... GERECHT
ÖKO..... LOGISCH
ÜBER..... REGIONAL
INTER..... DISZIPLINÄR
BASIS.... DEMOKRATISCH
EINFACH TIERISCH GUT**

Probeheft gibt es bei:
**G. Baur ☎ 030-7843546
Gustav-Müllerstr. 46/2;
1000 Berlin 62; (5 DM
in Briefmarken beilegen)**

Entlassungswelle bei BAYER INDUSTRIAL

Produktion steht seit 4. Juli still Arbeiter ausgesperrt und in Zwangsurlaub

Im Juni kündigte die Unternehmensleitung der BAYER INDUSTRIAL S.A. die bevorstehende Entlassung von 66 ihrer 450 Arbeiterinnen und Arbeiter an. Diese Maßnahme würde eine Personalreduktion bei der Dralonfabrik in Lima fortsetzen, in deren Rahmen seit Januar bereits über 50 Beschäftigte »freiwillig« ihren Arbeitsplatz räumten. Die Arbeiterschaft bei INDUSTRIAL leistet Widerstand gegen die Massenentlassungen, doch das Unternehmen hat bereits beim Arbeitsministerium eine Genehmigung zur Kündigung von 66 namentlich genannten Beschäftigten beantragt.

Die seit den letzten Präsidentschaftswahlen extrem arbeitgeberfreundliche Haltung des Ministeriums lässt eine Zustimmung zum Antrag der Firma erwarten. Die Belegschaft protestierte entsprechend gegen die Entlassungen.

INDUSTRIAL hatte die betroffenen 66 ArbeiterInnen Anfang Juni schrift-

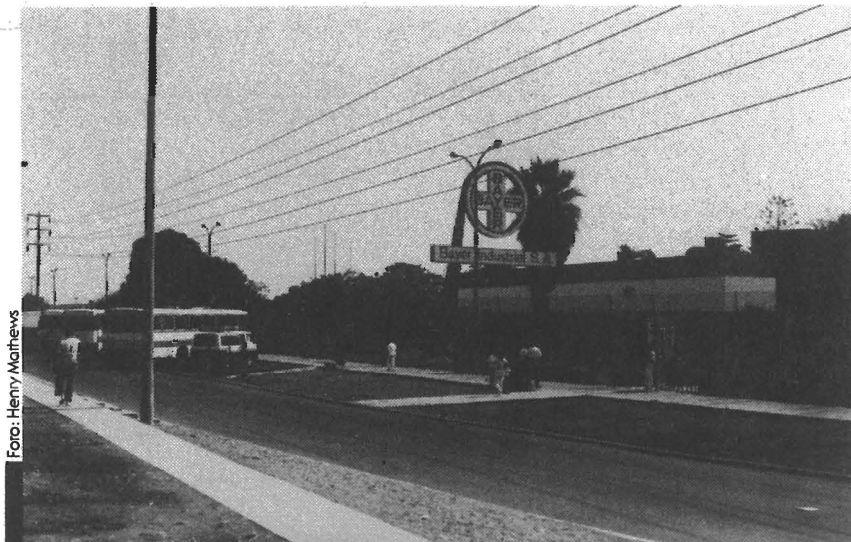


Foto: Henry Matthews

Die ArbeiterInnen des Dralonwerks BAYER INDUSTRIAL in Lima kämpfen schon seit Jahren gegen Unterbezahlung und Entlassungen.

lich aufgefordert, ungehend einen unbefristeten Urlaub anzutreten. Der Konflikt eskalierte, als das Unterneh-

men sämtliche ArbeiterInnen vom 4. bis 11. Juli aus dem Werk aussperrte, was nach peruanischem Recht illegal ist.

Derzeit diskutiert die Belegschaft, am 18. Juli in einen unbefristeten Streik zu treten. Für diesen Tag ist ein landesweiter Generalstreik geplant.

STICHWORT... 3/91

ANZEIGE



DR. MED. **Mabuse**

Verlag & Zeitschrift
im Gesundheitswesen



Das kritische Magazin für alle Gesundheitsberufe.

Berichte und Hintergrundartikel zu: Gesundheitspolitik & Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen & Krankenpflege & Frauen und Gesundheit & Medizin in der 3. Welt & Ökologie & Psychiatrie & Pharmapolitik & vieles andere mehr.

Kostenloses Probeheft und Gesamtverzeichnis unserer Bücher anfordern!

Mabuse • Postfach 11 06 42 • 6000 Frankfurt 1 ☎ 0 69 / 7 38 17 24

KONSEQUENT

arbeitet die **Coordination gegen BAYER-Gefahren** zu Problemen des Menschen-, Tier- und Umweltschutzes eines internationalen Großkonzerns. Verursacherkonzentriert und ohne Umschweife. Das schaffen wir besser mit Ihrer Hilfe. Als Dankeschön erhalten Sie 6 x im Jahr unser aktuelles **STICHWORT BAYER**.



Ohne Ihre Förderung ist unsere Arbeit nur halb so wirksam. Da uns die Gemeinnützigkeit verwehrt wird, sind wir ganz besonders auf jeden Beitrag angewiesen.

Und, empfehlen Sie uns weiter:

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

DANKE!

Antwortpostkarte

An die

**Coordination gegen
BAYER-Gefahren**

Hofstraße 27 a

5650 Solingen 11

Bitte
ausreichend
frankieren

die Konzernleitung in Leverkusen als Verantwortliche benannt. Cabana hatte bereits nach seiner Rückkehr aus Deutschland gegen seine Entlassung zu kämpfen. Heute ist er parallel zu seiner Arbeit bei BAYER auch Sekre-

Die Unternehmensleitung der BAYER INDUSTRIAL ließ die Möglichkeit, höhere als die ministeriell verordneten Löhne zu bezahlen, ungenutzt. Vielmehr versuchte sie, einem Teil der am Streik beteiligten Arbeiterinnen und Arbeiter als Strafe ihren Jahresurlaub zu streichen, was nur durch eine Gerichtsentscheidung verhindert wurde.

Trotz einer auch von der Leverkusener Konzernleitung immer wieder beteuerten schlechten wirtschaftlichen Lage der BAYER INDUSTRIAL S.A. liefen Produktion und Verkauf der Drahtfasern bis Anfang Juli völlig normal. Etwa 75% des Absatzes findet im Ausland, also nicht auf dem für die Lage verantwortlich gemachten schwierigen peruanischen Markt statt.

Finanzskandal bei Industrial?

Die konservative peruanische Wirtschaftszeitung **El Comercio** berichtete am 7. Mai 91, gegen die Geschäftsführer der BAYER INDUSTRIAL S.A., Jürgen Becker und Walter Eschweiler, bestanden Haftbefehle. Der Staatsanwalt habe sie wegen des Verdachts auf Unregelmäßigkeiten in den Bilanzen des Unternehmens erlassen, da dort eine Entschädigungssumme von 30 Mio. US-\$ nicht aufgeführt sei, die das Unternehmen 1983 als Folge eines Brandanschlags von einer Versicherung erhalten habe.

Wie die CBG erfuhr, sind die Haftbefehle inzwischen gegen Zahlung einer Kaution von insgesamt 180.000 US-\$ ausgesetzt worden. Becker und Eschweiler dürfen das Land jedoch nicht verlassen, da das Verfahren gegen sie noch anhängig ist. Die Betriebsgewerkschaft von INDUSTRIAL betrachtet die hohe Kautionszahlung als Beweis dafür, daß die Liquiditätslage der Firma besser als von der Unternehmensleitung geschildert sein müsse. ●

Pseudo-Abfindungen

Die insgesamt sechs ehemaligen Arbeiter der BAYER INDUSTRIAL S.A., deren Entlassungen Ende 1990 vom obersten peruanischen Arbeitsgericht bestätigt worden waren (**STICHWORT BAYER** berichtete in der Ausgabe 1/91, S.8f), sollen vom Unternehmen jetzt die ihnen per Gesetz zustehenden Abfindungszahlungen erhalten.

Die Summen wurden jedoch in einem Nominalwert in Peruanischen Inti zum Zeitpunkt der Entlassung – also 1989 – festgelegt. Trotz einer gewissen Verzinsung hat die immense Inflation den realen Wert dieser Beträge inzwischen extrem zusammenschrumpfen lassen. Arbeiter mit 11 und mehr Dienstjahren bei BAYER erhalten jetzt Abfindungszahlungen, die etwa DM 200,- entsprechen.



Foto: Henry Mathews

Jesús Cabana war 1988 als Gewerkschaftssekretär Gast der CBG in der Bundesrepublik. Auch ihn will BAYER INDUSTRIAL jetzt entlassen.

BAYER hatte seinerzeit insgesamt 21 ArbeiterInnen mit der Begründung, ärztliche Atteste gefälscht zu haben, entlassen. Von den acht Betroffenen, die sich vor Gericht gegen die Kündigungen zur Wehr setzten, erhielten nur zwei positive Urteile: Teresa Chumpitaz und Victor Cuya arbeiteten inzwischen wieder bei BAYER. Das Gericht verwarf damit die Gründe, die das Unternehmen 1989 für die Entlassungen herangezogen hatte.

Dennoch sind beide vom derzeitigen Produktionsstillstand betroffen, und Teresa Chumpitaz hat ihren Namen bereits auf der Liste der 66 ArbeiterInnen entdeckt, deren Entlassung BAYER beim Arbeitsministerium beantragt hat. ● **Henry Mathews**

Letzte Entlassene in Brasilien wieder eingestellt

Im Mai erklärte sich die BAYER DO BRASIL S.A. bereit, auch die letzten der 1989 entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Seit dem 1. Juli arbeitet auch der Gewerkschaftsvorsitzende von Nova Iguacu wieder bei BAYER.

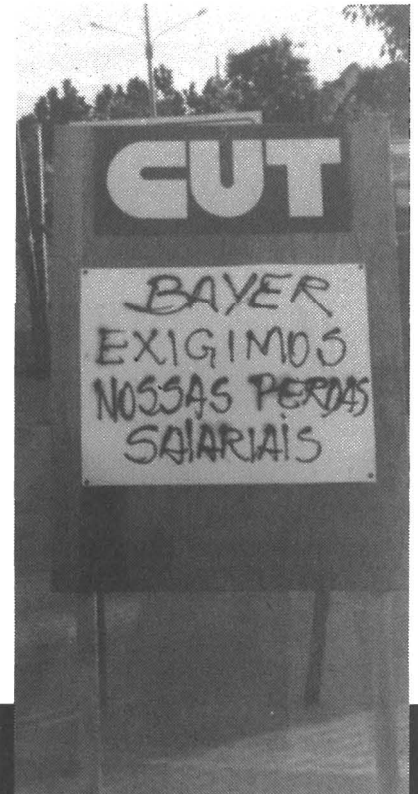
In Folge eines Streiks für Lohnerhöhungen und bessere Arbeitsbedingungen hatte die brasilianische BAYER-Tochter im Juni 1989 zunächst 64 und später weitere Arbeiter entlassen. Erst angesichts massiver Proteste der Coordination gegen BAYER-Gefahren und der Missionszentrale der Franziskaner in der Bundesrepublik stellte das Unternehmen im Februar 1990 den größten Teil der unrechtmäßig Entlassenen wieder ein.

Die jüngste Bereitschaft zur Wiedereinstellung auch der letzten Gewerkschafter wird von den Beteiligten

auch als Erfolg kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit in Brasilien und der Bundesrepublik gewertet.

Gleichzeitig zeichnet sich auch die Einrichtung der von der Gewerkschaft seit langem geforderten Fabrikkommission ab. Sie soll der Verbesserung und Überwachung der Arbeitsbedingungen bei BAYER DO BRASIL dienen.

Betriebsräte bei BAYER in der Bundesrepublik betrachten den Zeitpunkt der Zugeständnisse indes als nicht zufällig. Im September erwarten sie eine Delegation ihrer Kollegen aus Brasilien zu einem Informationsbesuch. Die öffentlichen Auftritte der Gewerkschafter von BAYER DO BRASIL in Deutschland werden angesichts ihrer jüngst erfüllten Hauptforderungen für den Konzern erheblich weniger Image-schädigend wirken, als bislang erwartet. ● hm



Protest der Gewerkschaft CUT gegen die Lohnpolitik von BAYER DO BRASIL

Weiterhin Unterbezahlung bei BAYER PERU

Unternehmensleitung droht mit Werksschließung

Ein Arbeiter bei der BAYER PERU S.A. in Lima verdient momentan 5,5 Millionen Inti pro Tag. Der Inti, die peruanische Währungseinheit, hat unterdessen ein nie dagewesenes Kurstief erreicht. Einen US-\$ kann man in Peru inzwischen gegen 850.000 Inti eintauschen. Somit errechnet sich für die Arbeiter bei BAYER PERU ein Lohn von weniger als sechseinhalb Dollar pro Tag – etwa DM 11,60.

Auch für peruanische Verhältnisse ist das ein Hungerlohn, wie am Vergleich des Monatsverdienstes mit dem Wert des statistischen Warenkorb deutlich wird. Nach amtlichen Angaben benötigt eine durchschnittliche peruanische Familie im Monat 950 Millionen Inti. Der Monatslohn ei-

nes BAYER PERU Arbeiters – 165 Millionen – erreicht weniger als ein Fünftel dieses Wertes. Er liegt vielmehr nur knapp über dem amtlich errechneten Existenzminimum von 135 Millionen Inti.

Diese aktuelle Situationsbeschreibung sagt dabei noch nichts über die Entwicklung der Löhne in den letzten Jahren aus. Rahmenbedingung ist eine Hyperinflation von über 7600% allein im Kalenderjahr 1990. Die Lohnerhöhungen für die Arbeiterinnen und Arbeiter bei der BAYER PERU S.A. haben diese Geldentwertung nur unzureichend ausgeglichen. Der Reallohn ist drastisch gesunken.

Zusätzlicher Unsicherheitsfaktor für die Arbeiterinnen und Arbeiter ist die

permanente Sorge um ihre Arbeitsplätze. So droht die Unternehmensleitung immer wieder mit der Entlassung festangestellter Arbeiterinnen und Arbeiter und sogar mit der Schließung des Werks.

Hintergrund hierfür sind veränderte rechtliche Rahmenbedingungen. Die neue peruanische Regierung unter Präsident Fujimori hat die früher bestehenden Importzölle gesenkt, so daß jetzt Produkte jetzt erheblich billiger nach Peru eingeführt werden dürfen.

BAYER nutzt diese Möglichkeit, um die bislang in Lima formulierten Pestizide aus Ecuador, Mexico oder Brasilien zu importieren. Für die Beschäftigten bei BAYER PERU wird dies möglicherweise den Verlust ihrer Arbeitsplätze bedeuten.

Der Arbeitgeber BAYER hat bislang wenig Bereitschaft gezeigt, diese Arbeitsplätze auf Dauer zu erhalten. Vielmehr setzt er auf die Beschäftigung angelegener Zeitarbeiter, die sich nicht gewerkschaftlich organisieren und bei Personalreduzierungen keinen Widerstand leisten. ● hm

Betriebsschließung nach Protesten gegen Gesundheitsbelastungen

Mindestens drei Arbeiter der BAYER-Tochter CHROME CHEMICALS S.A. in Durban, Südafrika, starben in den letzten Jahren an Lungenkrebs, mindestens zwei weitere an Tuberkulose. Nach jahrelangen Protesten der Belegschaft gegen unzumutbare Gesundheitsbelastungen am Arbeitsplatz hat BAYER den Chrombetrieb der Firma nun zum 1. Mai geschlossen und die 180 dort beschäftigten Arbeiter entlassen. Die Chemiarbeitergewerkschaft Chemical Workers Industrial Union befürchtet, der Konzern könne eine Verlagerung der Produktion in ein Homeland beabsichtigen, wo mit geringerem Widerstand der Belegschaft zu rechnen sei.

Erfolgreicher Widerstand der Arbeiterschaft

Die insgesamt 300 Arbeiter der zu 100% in BAYER-Besitz befindlichen CHROME CHEMICALS streikten in der Vergangenheit wiederholt erfolgreich für ihre Lohnforderungen und gegen Entlassungen. Von ihrer Gewerkschaft wird aber auch die gesundheitliche Situation am Arbeitsplatz thematisiert, seit 1988 erstmals Todesfälle durch Lungenkrebs bekannt wurden.

Die Industrial Health Unit (IHU) an der University of Natal sichtet die medizinischen Daten fünf verstorbener Arbeiter der CHROME CHEMICALS und diagnostizierte bei zwei von ihnen Tuberkulose und bei den übrigen drei Lungenkrebs. Dem Management der Firma warf die IHU vor, im entsprechenden Zeitraum nur einen der meldepflichtigen Todesfälle bei der Gesundheitsbehörde angezeigt zu haben. Obwohl die IHU für die CHROME CHEMICALS-Belegschaft



Von der BAYER-Tochter CHROME CHEMICALS in Durban, Südafrika, gehen seit Jahren Umweltgefahren aus.

eine gegenüber der Normalbevölkerung vierfach höhere Lungenkrebs-Häufigkeit errechnete, wurde ihr eine Inspektion des Betriebs verwehrt.

Im März 1991 kündigte BAYER überraschend an, die Chromproduktion in Durban einzustellen und die Arbeiter zu entlassen. Gegen die zum Anfang Mai durchgeführte Schlie-

ßung des Betriebs klagen die Entlassenen jetzt mit Unterstützung der Chemical Workers Industrial Union vor dem Arbeitsgericht.

Die Anwohner des Werks befürchten unterdessen eine bleibende Kontamination der Luft und des Oberflächenwassers durch die Chromfabrik, denn die krebserregenden Produktionsabfälle sind offenbar in einer ungenügend gesicherten Deponie abgelagert worden und von dort in einen angrenzenden Kanal gelangt. ●

Henry Mathews

Die Zeiten ändern sich



Umbruch in der ersten Welt,



Ende der zweiten Welt



...und die Folgen für den Trikont.

Zwei 'blätter' voll Analysen zum Thema Zusammen (incl. Porto) DM 12,- bei iz3w; Postfach 5328; 7800 Freiburg oder im Buchhandel

ALTLASTEN

Altlastenfund in Goslar

Die Öffentlichkeit des beschaulichen Harzstädtchens Goslar wurde Anfang Mai 91 durch eine Blitzaktion auf Anordnung des Landkreises aufgeschreckt. Eine Fläche von rund 100.000 Quadratmetern in unmittelbarer Nähe eines stadtrandnahen Wohngebiets am Ufer der Oker wurde provisorisch mit Stacheldraht und Warnschildern abgesperrt.

Grund der ungewöhnlichen Maßnahme: Bei einer Stichprobenanalyse im Rahmen der Altlastenerfassung fand man Arsengehalte von bis zu 23% (in Worten: dreiundzwanzig Prozent) im »Boden«. Als einer der Verursacher steht nach Angaben des Landkreises Goslar zweifelsfrei die BAYER-Tochter GEBRÜDER BORCHERS AG fest.

BORCHERS ist ein Unternehmen des zum BAYER-Konzern gehörenden Firmenverbands HERMANN C. STARCK. Bis in die 50er Jahre produzierte BORCHERS in Goslar-Oker in großem Umfang Pestizide auf Arsen-Basis, verarbeitete Kobalt- und Nickel-erze mit hohem Arsengehalt und benutzte das jetzt abgesperrte Gelände als Deponie.

Unterlagen über Art und Umfang oder die näheren Umstände der Ablagerungen sind nach eigenen Angaben weder bei den Behörden noch bei der Firma vorhanden. Der Landkreis leitete nun umfangreiche Untersuchungen zur Abschätzung des Gefährdungspotentials ein.

Die Geschäftsleitungen von H.C.STARCK und GEBR. BORCHERS lehnten die Teilnahme an einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung ab, gaben ein eigenes Gutachten in Auftrag und informierten die Öffentlichkeit darüber, daß die Rechtsabteilung der BAYER AG in Leverkusen die Möglichkeit des Rechtswegs in der Angelegenheit prüfe. ●

PHARMA

Im Falle eines Durchfalles

Durch mangelnde Wirksamkeit des BAYER-Antibiotikums CIPROBAY können PatientInnen schwer, zum Teil lebensgefährlich, gefährdet werden. Dies belegen zwei aktuelle amerikanische Studien.

Bei salmonellenbedingtem Durchfall – in Deutschland meldepflichtig entsprechend des Bundesseuchengesetzes – ist die Einnahme von CIPROBAY keineswegs tauglich, die Erreger



nachhaltig abzutöten. Immerhin verzeichnet eine US-Studie bei 11 Therapiezyklen ganze 7 Fälle, bei denen nach erfolgter Behandlung erneut Salmonellen im Stuhl der PatientInnen nachweisbar waren.

Als »irreführende Werbung« bezeichnet deshalb ein versierter Gastroenterologe einen aktuellen großformatigen Reader von BAYER. »DAS GROSSE DURCHFALLBUCH« sei, wie der Name bereits ankündige, bei Fachleuten im wahrsten Sinne des Wortes durchgefallen. Erstmals in einer Teilaufgabe auf Recyclingpapier herausgegeben, preis großformatige Farbzeichnungen und kesse Sprüche die Wirksamkeit von CIPROBAY an. Kostprobe gefällig?: »Die Salmonelle, die Salmonelle, wirkt schnelle, wirkt schnelle.« Doch, so tröstet ein Logo an Stelle der Paginierung auf jeder Seite: »CIPROBAY ... auch bei Durchfall«.



Foto: Henry Mathews

SPENDENAUF RUF

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

nun liegen bereits mehrere Ausgaben von STICHWORT BAYER mit neuer Gestaltung vor Ihnen. Bislang erreichten uns überwiegend positive Reaktionen auf das neue Erscheinungsbild. Das bestärkt uns, die richtige Wahl getroffen zu haben. Da die Herstellung von STICHWORT BAYER nun teurer geworden ist, mußten wir zum Jahresbeginn die Abonnement-Preise erhöhen. Wenn außerdem die Zahl der Abonnentinnen und Abonnenten in den nächsten Monaten wie erwartet steigt, werden die Einnahmen zu einer

Selbstfinanzierung unserer Zeitschrift ausreichen. Bis dahin belastet STICHWORT BAYER aber immer noch stark den Finanzhaushalt der Coordination gegen BAYER-Gefahren. Was wir hier in Grafik und Werbung investieren müssen, fehlt an anderer Stelle für Aktionen, Flugblätter, Presseerklärungen und vieles mehr. Oft genug müssen wir abwägen, ob uns eine angemessene Reaktion auf einen neuen BAYER-Skandal oder das regelmäßige Erscheinen von STICHWORT BAYER wichtiger ist.

Für die Übergangszeit, bis unser Blatt durch einen ausreichenden AbonnentInnen-Stamm finanziert wird, bitten wir Sie daher um eine zusätzliche Spende! Neben unseren Spendenaufrufen zu speziellen Themen und für konkrete Projekte erbitten wir an dieser Stelle Ihre finanzielle Hilfe für den Weg von STICHWORT BAYER in eine wirtschaftliche Unabhängigkeit. Mit herzlichem Dank – Ihre STICHWORT-Redaktion – Spenden-Kennwort »STICHWORT BAYER«, Konto Nr. 378383-439, Postgiroamt Essen, BLZ 36010043

Besonders schwerwiegend das jüngste Ergebnis einer weiteren Studie, von dem ein amerikanisches Fach-Journal berichtet. PatientInnen mit der Verringerung einer bestimmten Fraktion der weißen Blutkörperchen – ÄrztInnen sprechen von der

»Neutropenie« – können durch die Wirkungslosigkeit von CIPROBAY viral gefährdet werden. Wer also sich auf die großspurige Werbung, CIPROBAY wirke insbesondere in Problemfällen, verläßt, kann das Leben der Behandelten aufs Spiel setzen. Dr. Ulrich Mö-

bius vom unabhängigen Berliner »arznei-telegramm« fordert, BAYER möge unverzüglich und umfassend über dieses schwerwiegende Risiko aufklären. ● ho

100.000 Tonnen Pestizide jährlich in Dormagen

BAYER baut neues Hochregallager

Die BAYER AG will auf ihrem Werksgelände in Dormagen eines der weltweit größten Pestizidlager errichten. Das geplante Hochregallager soll eine Kapazität von 10.000 Tonnen besitzen. Da der Lagerinhalt laut Planungsunterlagen zehnmal pro Jahr umgeschlagen werden soll, ergibt sich eine Menge von 100.000 Tonnen Pestiziden, mit denen die BAYER AG pro Jahr im neuen Lager umgehen will.

Bereits ab einer Lagerkapazität von 100 Tonnen Pestiziden ist eine Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz erforderlich. Das Gesetz sieht vor, daß die Antragsunterlagen öffentlich ausgelegt werden müssen und daß betroffenen BürgerInnen die Möglichkeit gegeben wird, etwaige Bedenken gegen die geplante Anlage vorzubringen.

AnwohnerInnen, Mitglieder der Coordination gegen BAYER-Gefahren und VertreterInnen der GRÜNEN NRW haben gemeinsam zahlreiche Einwände formuliert, die auf einem Erörterungstermin am 07. Mai in Dormagen behandelt wurden. Ein Bericht von Jutta Sapotnik.

Gleich zu Anfang, als es eigentlich nur um Formalia ging und die KritikerInnen bemängelten, die Antragsunterlagen hätten nur in Dormagen, aber nicht in den umliegenden Gemeinden ausgelegt, lieferte der Verhandlungsleiter ungefragt eine

generelle Einschätzung: Die Gefährdung durch die geplante Anlage sei sowieso gering, und für die Nachbargemeinden bestünde überhaupt keine Gefahr. Diese Vorabentscheidung zog einen Befangenheitsantrag nach sich, der jedoch durch eine Entscheidung des Regierungspräsidiums abgewiesen wurde.

Im weiteren Verlauf ging es dann endlich um die Sache selbst: die Stoffe, die gelagert werden sollen. Im Antrag hatte die BAYER AG lediglich »Beispiele« von Stoffen, die gelagert werden sollen, genannt, darunter auch sechs Pestizide, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als »extrem gefährlich« eingestuft werden. Am bekanntesten ist wohl Parathion (siehe auch Stichwort 2/91), aber auch die Insektizide Coumaphos, Disulfoton, Fenamiphos und Fensulfathion sollen in unbekannter Menge gelagert werden und sind anscheinend hauptsächlich für den Export bestimmt.

Beanstandet wurde von den EinwenderInnen die Unvollständigkeit der Lagerliste, daß also nicht alle Pestizide im Antrag aufgeführt wurden, die auch gelagert werden sollen. Die BAYER-Vertreter begründeten das mit der Unmöglichkeit, alle in Frage kommenden Stoffe aufzulisten. Als Zeichen der Offenheit und der »guten Informationspolitik« hat sich die Werksleitung im Laufe des Tages dann bereit erklärt, den EinwenderInnen innerhalb der nächsten Wochen eine komplette Stoffliste zuzuschicken.



Äußerungen des Verhandlungsleiters Thomassen lösten einen Befangenheitsantrag aus.

Die Beurteilung der Gefahren für die Bevölkerung bei einem Brand des Lagers kann ohne diese komplette Stoffliste nicht erfolgen. Selbst dann dürften noch große Schwierigkeiten bestehen: Bei einem Brand kann es zu einer Unzahl von Reaktionen zwischen den einzelnen Stoffen kommen. Was genau im Brandfall passieren kann, wenn Stoff X, Stoff Y und Stoff Z bei einer bestimmten Temperatur zusammentreffen, läßt sich nicht vorhersagen.

Die BAYER AG hat dem Antrag auf die Errichtung des Lagers eine Sicherheitsanalyse, wie sie auch im Bundesimmissionsschutzgesetz vorgeschrieben ist, beigelegt. In einer solchen Sicherheitsanalyse müssen laut Gesetz alle Gefahrenquellen und Störfallvorsetzungen sowie die bei einem Störfall entstehenden Stoffe beschrieben werden.

Die Sicherheitsanalyse wurde von BAYER selbst erstellt und kam zu dem Schluß, für die Bevölkerung bestün-

den überhaupt keine Gefahren, da jeder Brand – Dank der schnellen Werksfeuerwehr – innerhalb von fünf Minuten zu löschen sei. Die EinwenderInnen forderten ein unabhängiges Gutachten, um das Gefahrenpotential der Anlage für die AnwohnerInnen und die Beschäftigten auf dem Werksgelände, so weit es möglich ist, beurteilen zu können.

Neben einem Brand kommen als weitere Gefahrenquellen jedoch noch Unfälle im Lager selbst und im Abwicklungsbereich dazu.

Das geplante Hochregallager soll vollautomatisch funktionieren, im gesamten Lagerbereich wird sich kein Mensch aufhalten. Die Einklagerung der Stoffe erfolgt über eine EDV-Anlage, die auch die Lagerplätze festlegt nach dem Prinzip der kurzen Wege. Das bedeutet, daß die Produkte ei-

ner Sorte nicht zusammen lagern müssen, wie es in herkömmlichen Lagern allein aus Gründen der Übersicht der Fall ist, sondern daß der gesamte Lagerinhalt buntgemischt ist.

Angesprochen auf die Frage nach Störfällen oder der Möglichkeit des Abstürzens von Paletten (das Lager ist 30 Meter hoch) antworteten die BAYER-Vertreter, diese Form des Lagerbetriebs, das EDV-betriebene Hochregallagersystem, sei absolut störfallfrei.

Insgesamt betrachtet hinterläßt der Erörterungstermin einen faden Beigeschmack. Vielleicht wurde erreicht, daß einige kleine Details, wie zum Beispiel mangelnde Abdichtungen des Untergrunds oder andere bauliche Maßnahmen bei der Realisierung des Lagers geändert werden müssen. Das Lager selbst steht aller-

dings nicht zur Disposition, auch nicht die Frage des Exports von hier nicht zugelassenen Pestiziden in sogenannte Entwicklungsländer. Im Gegenteil, mit der Errichtung eines so kostspieligen Bauwerks, mit einem Umschlag von 100.000 Tonnen Pestiziden im Jahr wird der Ist-Zustand, der Export, festgeschrieben. In der alten Bundesrepublik werden immerhin pro Jahr »nur« rund 30.000 Tonnen Pestizide verbraucht, so daß das Lager für den bundesdeutschen Markt auf jeden Fall überdimensioniert ist. ●

Jutta Sapotnik ist Ökologie-Referentin der Grünen NRW

LeserInnen werben LeserInnen

Geschenkt: Enthüllungen über Tierversuche!

In Stichwort BAYER 1/91 erschien auf den Seiten 17ff ein Beitrag von Bernhard Rambeck über die grausamen Tierversuchspraktiken des BAYER-Konzerns und der gesamten Branche. Vom gleichen Autor ist ein Buch zum Thema erschienen, das wir als Abonnement-Prämie abgeben. Sein Titel: »Mythos Tierversuch«. Mit wissenschaftskritischen Argumenten untermauert der Autor seine Forderung nach sofortigem Stop aller Tierversuche.

LeserInnen, die uns verbindlich eine/n neue/n AbonnentIn oder gar ein neues Mitglied nennen, erhalten das Buch geschenkt. Hierfür bitte den untenstehenden Coupon mit den Unterschriften der Neuen / des Neuen und die Zustelladresse für die Prämie einsenden. Vielen Dank!



Das Buch kann auch bestellt werden bei den Ärzten gegen Tierversuche, Nußzeit 30, 6000 Frankfurt 50, kaufen.

JA Ich/wir möchte/n das **STICHWORT...** abonnieren. Und zwar (bitte ankreuzen) als:

- Einzelabonnement (1 Exemplar pro Ausgabe) für **48,00 DM** im Jahr.
- Doppel-Abonnement (2 Exemplare pro Ausgabe) für **70,00 DM** im Jahr.
- Gruppen-Abonnement (5 Exemplare pro Ausgabe) für **130,00 DM** im Jahr.
- Abonnement für Journalisten, Institutionen u.a. für **100,00 DM** im Jahr.
- Doppel-Abonnement für Journalisten, Institutionen u.a. (2 Exemplare pro Ausgabe) für **170,00 DM** im Jahr.
- Auslandsabonnement (1 Exemplar pro Ausgabe) für **75,00 DM** im Jahr.
- Förder-Abonnement (Selbstreinstufung, mindestens **100,00 DM**) für _____ **DM** im Jahr.

Ich weiß, daß ich das Abonnement von **STICHWORT...** innerhalb von 7 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Dazu genügt eine Postkarte an **CBG, Hofstr. 27a, 5650 Saitingen 11**. Dies bestätige ich durch meine 2. Unterschrift:

NAME / VORNAME

PLZ / ORT:

STRASSE

ID (DM) / UNTERSCHRIFT:

NEIN Ich/wir abonniere / n das **STICHWORT...** nicht, weil ich/wir aktives Mitglied der **Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V. (CBG)** werden möchte / n und der Bezug von **STICHWORT...** im Mitgliedsbeitrag enthalten ist.

- Einzelmitgliedschaft **120,00 DM** im Jahr.
- Gruppenmitgliedschaft
 - bis 100 Mitglieder **180,00 DM** im Jahr.
 - über 100 Mitglieder **300,00 DM** im Jahr.
- Partnermitgliedschaft **140,00 DM** im Jahr.
- Ermäßigte Einzelmitgliedschaft (auf Antrag) **60,00 DM** im Jahr.
- Fördermitgliedschaft (Selbstreinstufung, mindestens **150,00 DM**) _____ **DM** im Jahr.